

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Groszy

Bezugspreis monatlich 8.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die Beleg. Blatt 0.10 Gulden, Restamegele 2.00 Gulden, in Deutschland 0.10 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720
für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbestellung und Drucksaßen 3290

Nr. 5

Freitag, den 7. Januar 1927

18. Jahrgang

Chinas Kampf gegen Englands Imperialismus.

Erfolge der chinesischen Nationalisten.

Aus Hankau wird eine weitere Verschärfung der Lage gemeldet. Die englischen Truppen haben inzwischen im Einvernehmen mit den chinesischen Behörden die Stadt ohne Zwischenfall geräumt. Die Opposition gegen das jetzige Regime nimmt trotzdem unvermindert ihren Fortgang. Auf einer Konferenz von Arbeitern, Bauern, Kaufleuten, Studenten und Soldaten wurde z. B. ein Ultimatum formuliert, das dem britischen Generalkonsul mit dem Ersuchen um eine Antwort innerhalb 72 Stunden überreicht wurde; im anderen Falle soll über die britische Konzession die Blockade verhängt und der Generalkonsul proklamiert werden. Das Ultimatum fordert: 1. Befreiung der bei dem Zusammenstoß mit den Chinesen in Aktion getretenen Marine-Detachements und deren Auslieferung an die Chinesen. 2. Zahlung einer Entschädigung an die verwundeten Chinesen. 3. Abschaffung der Freiwilligen. 4. Zurückziehung der Kanonenboote aus Hankau. 5. Einreichung einer Entschädigung an die Nationalisten. 6. Recht der Chinesen auf Abhaltung von Massenversammlungen innerhalb der britischen Konzession. 7. Entlassung der britischen Polizei. 8. Verlegung des Hauptquartiers der chinesischen Truppen in die britische Konzession.

Die Versammlung verlangte außerdem die Entsendung von Telegrammen nach allen Teilen der Welt, in denen die Engländer als geächtet hingestellt werden. Durch fortgesetzte Demonstrationen, die sich in erster Linie gegen die Engländer richteten, versucht man, die Forderungen öffentlich zu unterstützen.

Die Pariser Blätter zeigen sich über die Zuspitzung der Verhältnisse in China außerordentlich besorgt. Man führt die Verschärfung der Lage, wie sie in den letzten Tagen zu verzeichnen war, ausschließlich auf die stärkere Propaganda der Sowjets in China zurück. Der französische Konsul in Hankau soll angesichts des Ernstes der Lage von seiner Regierung neue Instruktionen verlangt und gleichzeitig berichtet haben, daß bis jetzt das Leben und Eigentum der französischen Staatsangehörigen zwar noch nicht bedroht, aber die Lage so kritisch sei, daß sie sich von einer Stunde zur anderen auch auf die anderen Europäer erstrecken könne. Unter anderem verweisen die heutigen Morgenblätter noch darauf, daß 9 Einheiten der Flotte von der Admiralität angewiesen erhalten haben, sich sofort nach China zu begeben. Auch zahlreiche amerikanische Einheiten sollen nach China unterwegs sein.

Entschädigung der Kantonregierung beim britischen Konsul

Wie der amtliche englische Funkdienst meldet, hat der Minister des Äußern der Kantonregierung, der sich in Hankau aufhält, dem britischen Generalkonsul im Namen seiner Regierung und im eigenen Namen das tiefste Bedauern für die Beschädigung des britischen Kriegsschiffes ausgesprochen. Minister Tchen habe erklärt, der Schaden werde wieder gutgemacht werden. Tchen habe fernerhin zum Ausdruck gebracht, daß die Tötung des britischen Konsuls durch die Frauen und Kinder unnötig gewesen sei. Er selbst sei in der Lage, die Sicherheit gegenüber jeder Gefahr oder jeder Anfechtung zu übernehmen. Tchen habe die Hoffnung ausgedrückt, daß die Ordnung bald wiederhergestellt und das Geschäftsleben bald wieder in Gang kommen werde.

Weber die weitere Gestaltung der Lage meldet der amtliche englische Funkdienst noch, daß von Hankau auch einige amerikanische Frauen und Kinder nach Schanghai gebracht wurden. Ferner seien die englischen Frauen und Kinder auf Befehl der britischen Behörden aus Hankau abtransportiert worden, da es möglich sei, daß die chinesischen Behörden die Kontrolle über die Lage verlieren. Es sei in Hankau zu einem Zusammenstoß bereits am Anfang voriger Woche gekommen.

Genugtuung für die Verwundung eines Deutschen in Hankau

Zu der englischen Meldung über die Verletzung eines Deutschen in Hankau erfahren die Blätter von zuverlässiger Seite, daß es sich um den deutschen Staatsanwältigen Rummel handelt. Er geriet am Montagabend, als er von einer Motorradfabrik heimkehrte, auf englischem Gebiet in eine demonstrierende Volksmenge, ohne von der Demonstration etwas gewußt zu haben. Durch Messerstiche erhielt er zahlreiche Wunden. Der Außenminister der Kantonregierung hat dem deutschen Konsul sofort sein Bedauern über den Zwischenfall ausgesprochen und erklärt, daß die Regierung die Verantwortung für die Sicherheit der Deutschen übernehmen und zu voller Genugtuung bereit sei.

Zugespitzte Lage in Nicaragua.

Die Lage in Nicaragua hat sich in den letzten 48 Stunden wesentlich zuspitzt. Ungeachtet der Warnungen aller südamerikanischen Gefandten, ungeachtet der Proteste innerhalb des amerikanischen Parlaments hat die Washingtoner Regierung ihre Interventionspolitik in Nicaragua nicht nur fortgesetzt, sondern sogar beträchtlich gesteigert. Ihr Strohmann, der konservative Präsident Diaz, ist von den Truppen des liberalen Gegenpräsidenten Sacasa vernichtend geschlagen worden. Die Eroberung der Hauptstadt Managua durch die Liberalen fand unmittelbar bevor. Daraufhin hat Amerika Managua durch eigene Truppen besetzen lassen und als „neutrale Zone“ erklärt. Eine offensivere Parteinahme zugunsten von Diaz ist gar nicht denkbar. Gleichzeitig hat die Washingtoner Regierung die Ausfuhr von Waffen und Munition nach Nicaragua — natürlich nur zugunsten der gescheiterten Regierung Diaz — ausdrücklich genehmigt. Dagegen verhindert ihre Flotte, die vor der von den Liberalen beherrschten Küste anker, jede Einfuhr von Waffen, die den Truppen Sacasas zugute kämen. Schließlich hat das amerikanische Marinedepartement ausgerechnet, daß größere Flottenmandate im Gebiete des Panamakanals, also in unmittelbarer Nähe von Nicaragua, angeordnet!

Die Lage erhält dadurch eine weitere Zuspitzung, daß die mexikanische Regierung Calles', gegen die sich indirekt die amerikanische Intervention in Nicaragua richtet und die mit den revolutionären Truppen sympathisiert, scharfe Maßnahmen gegen die ausländischen Firmen und Gesellschaften angeht, die die am 1. Januar in Kraft getretene neue mexikanische Gesetzgebung über ausländische Konzessionen nicht anerkannt haben. Diese Maßnahmen würden in erster Linie amerikanische Petroleuminteressen treffen. Hier wird es sich zeigen, ob Coolidge und seine imperialistischen Ratgeber vom Staatsdepartement die Dinge auf die Spitze treiben wollen, ähnlich wie sie es in Nicaragua tun, oder ob sie, solange es noch Zeit ist, rechtzeitig einlenken. Schon jetzt aber steht vor der ganzen Welt fest, daß das Recht nicht auf amerikanischer Seite steht.

Weitere Truppenlandungen der U.S.A. nach Nicaragua.

Sechs weitere Kriegsschiffe, darunter zwei Kreuzer, haben Befehl erhalten, nach Nicaragua auszulassen. In Nord der Schiffe befinden sich 400 Mann Marine- und Infanterie. Die das Marine- und Infanterie-Departement mittelt, verfolgt die Entsendung weiterer Truppen nach Nicaragua den Zweck, Admiral Vatimer in Stand zu setzen, das Leben und Eigentum der amerikanischen Staatsangehörigen unter allen Umständen zu schützen.

Poincaré gegen Briand.

Der Ministerpräsident verhindert die vom Außenminister gewünschte Aussprache.

Die Mitteilungen des „Echo de Paris“, nach denen Poincaré sich persönlich jeder Aussprache über die auswärtige Politik in der nächsten Zeit vor der Kammer widersetzen

werde, dürften als eine direkte Antwort des Ministerpräsidenten Poincaré auf die Erklärungen Briands im „Matin“ anzusehen sein, und sind schließlich als ein Beweis dahin zu betrachten, daß der außenpolitische Gegensatz zwischen den beiden Ministern voll und ganz fortbesteht. Poincaré hat sich bereit, diese seine Ausführungen am Donnerstag vor dem Ministerrat ratifizieren zu lassen, indem beschlossen wurde, in erster Linie nicht die Interpellation über die auswärtige Politik, sondern diejenige über die Steuer- und Wirtschaftspolitik nach ihrer Plenarbesprechung in Angriff zu nehmen. Daneben wird die Generaldebatte über die Steuerreform einsehen. Der Berichterstatter Paul Boncour hat der zuständigen Kammerkommission am Donnerstag bereits mitgeteilt, daß er mit seinem Bericht zu Ende sei und diesen in den ersten Tagen der Kammereröffnung der Kommission zur Prüfung vorlegen werde. Sie wird ihn aller Voraussicht nach in der gegenwärtigen Form, die auch vom Obersten Kriegsrat genehmigt worden ist, annehmen, so daß die Generaldiskussion in aller Kürze einsehen kann.

Es wird sich also in den nächsten Wochen darum handeln, ob Briand auf seiner Forderung nach einer klaren Stellungnahme der Parteien zu seiner Vorkampfpolitik bestehen wird und ob ihn dabei die Linksparteien unterstützen werden. Von der sozialistischen Partei steht es außer Zweifel, daß sie Briands Auffassung nach einer klaren außenpolitischen Aussprache voll und ganz teilt. Dagegen kann das gleiche von der radikalsozialistischen Partei nicht ohne weiteres gesagt werden. Es ist infolgedessen zu befürchten, daß ein Teil von ihr, wie schon so oft, auch in diesem Falle die Parteidisziplin verlegen wird. Eine Entscheidung wird sicherlich bereits in den ersten Tagen der Wiedereröffnung der Kammer fallen, da bestimmt von sozialistischer Seite ein Antrag auf schleunigste Diskussion der vorliegenden Interpellation über die auswärtige Politik erfolgen wird.

Das französische Arbeitsministerium bestritt in einer neuen amtlichen Mitteilung die Gefährlichkeit der Wirtschaftskrise mit dem Hinweis, daß gegenwärtig kaum ein Drittel der Arbeitslosen im Vergleich zu der Wirtschaftskrise von 1920 Unterernährung bezöge. Es seien heute rund 18 000, während ihre Zahl 1920 60 000 überschritten habe.

Pilsudski will zurücktreten.

Bartel soll wieder Ministerpräsident werden. — Wieder eine Linksorientierung in Polen?

Polnischen Blättermeldungen zufolge hat die polnische Regierung beschlossen, die seit längerer Zeit im Zusammenhang mit dem bekannten Beschluß des sozialdemokratischen Parteitages geplante Regierungsumbildung nunmehr, und zwar in der nächsten Woche durchzuführen. Diese Regierungsumbildung soll sich aber nicht bloß auf die Befestigung der beiden monarchistischen Minister Meszjowski (Justiz) und Jezabkowski (Landwirtschaft) und des von der Linken ebenfalls als Reaktionsär angesehenen Handels- und Industrieministers Kwiatkowski beschränken, sondern soll auch Pilsudski auf seinen Ministerpräsidentenposten zugunsten des früheren Ministerpräsidenten und jetzigen Vizepremier und Kultusminister Professor Bartel verzichten.

Diese Nachricht kommt für die Eingeweihten nicht ganz unerwartet, da bekanntlich Pilsudski seinerzeit die Leitung der Regierung nur infolge des damals zwischen Bartel und dem Sejm entstandenen Konfliktes übernahm, und das auch nur vorübergehend bis zur Klärung der Lage. Die innerpolitischen Ereignisse machten aber bisher den Rücktritt Pilsudskis, der das Weheministerium jedenfalls für sich behalten will, unmöglich. Jetzt soll die Lage für diesen Rücktritt nunmehr reif geworden sein. Im übrigen war auch bisher die faktische Regierungsleitung in den Händen Bartels, für welchen Zweck bei der Regierungsübernahme durch Pilsudski der neue Posten eines Vizepremiers geschaffen und Bartel übertragen wurde.

Das größte Aufsehen erregte in den Sejmkreisen ein Artikel des Dnawski-Organs „Gazeta Warszawska Poranna“, in dem es heißt, das sogenannte „Großpolnische Lager“, d. h. die von Dnawski neulich gegründete Nationalistische Partei, bereit sei, mit der Pilsudski-Regierung mitzuarbeiten, falls sich die umlaufenden Gerüchte von einer Absicht der Regierung, die bisherige Wahlordnung abzuändern, bestätigen sollten.

Dieses indirekte Angebot der äußersten Rechten soll dazu beigetragen haben, daß Bartel, als faktischer Regierungschef, an Pilsudski die kategorische Forderung gerichtet hat, einmal einen klaren Stand zu machen: rechts oder links. Und da sich Pilsudski nach seiner Seite hin binden erklären wollte, zog er es vor, sein Amt als Regierungschef niederzulegen.

Deutschlands Reparationsleistungen.

Der Generalagent für die Reparationszahlungen, Parker Gilbert, empfing nach seiner Konferenz mit dem Präsidenten Coolidge Vertreter der Presse, denen er nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ u. a. erklärte: Harte Arbeit und der Wille zum Frieden haben zu einer stetigen Erholung Deutschlands von den furchtbaren Folgen des Krieges geführt. Deutschland hat seine Währung stabilisiert und ist an die Arbeit gegangen. Einige Nationen haben das eine oder das andere getan, Deutschland hat beides getan. Darum war es in der Lage, im vergangenen Jahre 350 Millionen Dollar auf Reparationskonto zu zahlen. Wir hoffen, daß Deutschland auch den künftigen Anforderungen gerecht werden kann. Eine etwaige Unfähigkeit Deutschlands, den Maximalbetrag von 600 Millionen Dollar zu zahlen, hätte nicht den Zusammenbruch des Dawesplanes zu bedeuten; denn der Plan ist elastisch genug, um jeder Sachlage gerecht zu werden. Parker Gilbert sagte dann weiter, daß die deutsche Tendenz zum Frieden, der Locarno-Pakt war der Ausdruck dieses Wunsches. Es gibt kein Beweismaterial für die dann und wann auftauchenden Schredermeldungen, daß Deutschland rüste. Wir scheitern, daß jeder Mann in jedem Lande ein paar Tausend Flinten zu finden vermag.

Südamerika als Einwanderungsland.

Die Massenfrage im lateinischen Amerika.

Von einer „Europäisierung“ des lateinischen Amerika ist nach dem Kriege ungefähr so häufig die Rede wie von seiner „Indianisierung“. Zumal in Europa begegnet man häufig höchst unklaren Vorstellungen von den Nachkriegsveränderungen in dem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Aufbau sowie in dem Charakter der Süd- und Mittelamerikas.

Wohl jeder, der nach dem Kriege nach Buenos Aires, Rio de Janeiro und Montevideo gekommen ist und diese südamerikanischen Hauptstädte in der atlantischen Küste von früher her kennt, hat den Eindruck empfunden, daß sie

rapid europäisiert werden,

durch physische europäische Blutzufuhr nicht weniger als durch das Eindringen ausländischen Kapitals und den damit verbundenen materiellen Fortschritt. Aber im Inneren selbst solcher fortschrittlichen Länder wie Brasilien, Argentinien und Uruguay bleibt das wirtschaftliche und kulturelle Leben so gut wie unverändert. Das indische Element, das in Mexiko achtzig Prozent, in Mittelamerika sechs Prozent der Bevölkerung ausmacht, in Ecuador, Peru und Bolivien kaum minder stark ist, bleibt in seinem Widerstand gegen alles Fremde äußerst zäh, so daß in allen diesen Ländern von einem irgendwie merklichen Einfluß des neuen Europaertums (in seinem weitesten Sinne, der das Nordamerikanertum einschließt) auch heute noch nicht die Rede sein kann. In Paraguay bilden die Indianer (die Guaranis) die Mehrzahl der Einwohnerchaft,

woraus es sich erklärt, daß dieses Land um vieles einwanderungsfeindlicher ist als Uruguay. Im allgemeinen läßt sich sagen, daß die ganze pazifische Zone, vom südlichen Chile bis zum mexikanischen Westen, bisher von der Einwanderung nur ganz schwach berührt wird, im Gegensatz zu der atlantischen Region (dem südlichen Brasilien, Argentinien und Uruguay), die sich anscheinend in wachsendem Maße den Einflüssen der Einwanderung erschließen und deren größere Städte Zentren kosmopolitischer Lebens werden. Peru und Ecuador sind, vor allem auf der pazifischen Seite,

der Einwanderung noch fast vollständig verschlossen,

obwohl man in diesen Fällen nicht an eine bewußt einwanderungsfeindliche Haltung der Regierungen denken darf. Im Gegenteil, sie haben wiederholt die größten Anstrengungen gemacht, Einwanderung anzulocken.

Die amtlichen Statistiken sind im lateinischen Amerika sehr lückenhaft, aber es ist doch möglich, folgende Zahlen mitzuteilen: Argentinien, das bei der Zählung von 1920 8 610 000 Einwohner hatte, erreichte den Höchststand des Zuzugs von außen im Jahre 1923 mit 292 500 Einwanderern und ließ im vergangenen Jahre 125 369 zu. Die bedeutendste Tageszeitung von Buenos Aires, „La Nacion“, beklagt kürzlich diesen Rückgang und machte hierfür die bürokratische Behandlung der Zugewanderten durch die Behörden verantwortlich. Für Brasilien (Bevölkerung im Jahre

1920: 30 000 000) liegen als späteste Einwanderungszahlen die des Jahres 1920 vor, in dem die Zahl der Einwanderer, 84 882, härter war als je vor- und nachher. Mexiko mit seinen 20 Millionen Einwohnern nimmt seit dem Weltkrieg im Jahresdurchschnitt 30 000 bis 40 000 Einwanderer auf. Chile mit einer Bevölkerung von ungefähr 4 Millionen kaum mehr als 12 000. Venezuela, dessen Einwohnerzahl ungefähr gleich groß ist, verzeichnet jährlich nicht mehr als 10 000 bis 11 000 Einwanderer aus Europa und Nordamerika. Uruguay anderthalb Millionen Menschen vermehren sich durch Einwanderung um nicht mehr als jährlich etwa 7000. Paraguay mit seiner Million Einwohner empfing im vergangenen Jahr nur 300 Einwanderer. In Kolumbien und Bolivien ist die Einwanderung fast noch unbedeutender.

Schon diese Zahlen lassen erkennen, daß von einer Europäisierung des lateinischen Amerika außerhalb der Hauptstädte an der atlantischen Küste nirgends viel zu merken ist. Selbst in Brasilien und Argentinien bleibt das eingewanderte Bevölkerungselement hinter einem Jochteil der Gesamtbevölkerung zurück. Natürlich braucht das zahlenmäßige Stärkeverhältnis der Eingewanderten den Eingeborenen nicht entscheidend zu sein, und tatsächlich ist der Einfluß des frischen europäischen Blutes in diesen beschaulich-tragen Kulturländern stärker, als die Zahlen ihn erkennen lassen, aber selbst da, wo er relativ am stärksten ist (immer von den großen atlantischen Küstenstädten abgesehen), wird das einwandernde Element dennoch vom eingeborenen absorbiert. Das liegt zum Teil an der

wirtschaftlichen Rückständigkeit dieser Länder

und an dem Fehlen schroffer gesellschaftlicher Absonderung. Klassenabneigung und Klassenvorurteile sind nirgends so stark, daß sie den Kindern erfolgreicher eingewandelter Familien verbieten würden, in altindianische Patriziergehlechter einzuheliraten. Gerade in den Demokratien an der atlantischen Küste — Brasilien, Argentinien, Uruguay — verbindet sich die zweite Generation des eingewanderten Elements, allenfalls die dritte, häufig mit der „Kriolotratie“, und im großen Geschäftsleben wie in der Politik sind daher fremde (auch deutsche) Namen gar keine Seltenheit.

ist somit eine gelegentliche Europäisierung nur in wenigen großen Städten der Ostküste wahrzunehmen und die pazifische Zone dem Einfluß der Einwanderung noch fast ganz entzogen, so bräunt sich dafür in Mexiko, Peru, Bolivien, Paraguay und Guatemala, selbst im brasilianischen und mehr noch im argentinischen Binnenland der neue „Indianismus“ um so aggressiver in den Vordergrund. Der „Indianismus“ äußert sich nicht nur als Haß oder stärkstes Mißtrauen gegenüber der neuen Einwanderung, sondern zugleich als eine gegen die Zivilisation der spanisch-portugiesischer Eroberer gerichtete rassenethnographische Schwärmerie für die alte Inka- und Maya-Kultur, deren Heiligtümer und Märtyrerdenkmal erbaut und deren Traditionen von vollstehenden Poeten wiederbelebt werden. Der soziale Hintergrund dieses Rassensentiments und -ressentiments ist der Gegensatz des erwachenden indianischen Landproletariats und Kleinbauernums zu der weißen Oligarchie.

Brasilien — wo der „Indianismus“ immerhin eine geringere Rolle spielt, ebenso wie in Argentinien und Uruguay — hat daneben seinen „radikalen Nationalismus“, der mehr seiner Portugiesenhaß (Xenophobie) ist und eine Art nationalistischer Reaktion des eingeborenen Elements gegen die etwa 85prozentige Ueberfremdung des brasilianischen Handels darstellt, die fast ganz auf das Konto der 500 000 eingewanderten Portugiesen kommt. Ueberhaupt darf nicht außer acht gelassen werden, daß Spanien und Portugalien im ganzen lateinischen Amerika noch den Großteil der Einwanderung stellen, so daß die Eingeborenen gern von einer „neuen Eroberung“ sprechen.

Im ganzen trifft man wohl das Richtige, wenn man sagt, daß sich der neue Einwanderer nur in Buenos-Aires und Rio de Janeiro geltend macht, in geringerem Maße auch in Montevideo. Im übrigen durchdringt der an sich schwache Einfluß, den die Einwanderung ausübt, nirgends die traditionellen Linien latein-amerikanischen Lebens. Der von den erwachenden sozialen Kräften getragene „Indianismus“, hinter dem, wie erwähnt, hauptsächlich die landhungrigen Kleinbauern und das Landproletariat stehen, tritt dagegen in immer schärfere Opposition gegen die alten und die neuen weißen Herren. Zweifellos sind diese Tendenzen im Binnenland und am Pazifik stärker als der europäische Einfluß, und auf sie ist im wesentlichen auch der Siegessug der Diktaturidee zurückzuführen, der jetzt selbst Chile erlegen ist.

Noch keine Regierung in Sachsen.

Aus Dresden wird gemeldet, daß die gestrigen interfraktionellen Besprechungen über die Neubildung der Regierung ergebnislos verlaufen sind. Die Sozialisten forderten nach übereinstimmenden Meldungen neben dem Ministerpräsidenten

auch die Befetzung des Innenministeriums und des Wirtschaftsministeriums. Die Mittelpartei erklärte diese Forderungen der durch vier Abgeordnete im Parlament vertretenen Sozialisten als unbillig. In bürgerlichen Kreisen betrachtet man die Verhandlungen über eine Regierung der Mitte für gescheitert, falls die Sozialisten ihre Forderungen aufrecht erhalten sollten.

Hindenburgs und Eberts Präsidentengehälter

Was das deutsche Volk durch die Republik spart.

Der Haushalt des Reichspräsidenten ist mit dem Gesamthaushalt des Reichs dem Reichstag vorgelegt worden. Danach sind die Bezüge des Reichspräsidenten die gleichen wie 1926. Der Reichspräsident erhält 60 000 Mark Gehalt und 120 000 Mark Aufwandsentschädigung, insgesamt 180 000 Mark. Außerdem steht ihm wie im Vorjahre ein Fonds von 75 000 Mark zur Verfügung. Ganz unabhängig von diesen Bezügen ist im Haushalt des Reichsfinanzministeriums noch eine sogenannte „Verfügungssumme“ des Reichspräsidenten in Höhe von 3,8 gegen 3,5 Millionen 1926 ausgebracht. Von dieser Summe werden nach dem Voranschlag 1927 für Unterstütungen der ehemaligen Kriegsteilnehmer und deren Hinterbliebenen 2,8 Millionen, für sonstige laufende und einmalige Zuwendungen 700 000 Mark benötigt. Im Jahre 1926 betrug diese Verfügungssumme 2 1/2 Millionen, im Jahre 1924 1,9 Millionen Mark.

Der dritte Reichspräsident, Gen. Ebert, bezog in 1921 an Gehalt und Aufwandsgeldern insgesamt 58 510 Mark; der Fonds zu seiner Verfügung war mit 15 000 Mark dotiert. Am 2. Februar 1925 starb Genosse Ebert und nach der Wahl des jetzigen Reichspräsidenten v. Hindenburg wurde alsbald das Gehalt auf 60 000 Mark, die Aufwandselder auf 120 000 Mark, der Fonds zur Verfügung des Reichspräsidenten auf 75 000 Mark erhöht. In 1926 wurde dieser Fonds dann auf 75 000 Mark gebracht.

Sind die Ausgaben für die Ertzen der Republik seit 1921 auch um mehr als das Doppelte gestiegen, so betragen sie doch immer nur einen Bruchteil derjenigen, die Preußen für die Hohenzollern-Dynastie, die übrigen deutschen Länder für ihre „angehännten Fürstentümer“ zu zahlen hatten. Im Jahre 1918 betrug die Zivilliste für das königliche Haus allein in Preußen 19,2 Millionen Mark, dazu kamen die reinen Summen, mit denen die übrigen Länder ihre Fürsten auszuliefern hatten. In Bayern wurden 4,2 Millionen und dazu noch für Reichsverwehlung und Spanien 1,1 Millionen gezahlt, in Sachsen 3,4 Millionen und 797 000 Mark Spanien usw. Nach dem Stande des Jahres 1910 mußten in Deutschland für die Fürsten jährlich rund 36 Millionen Mark ausgebracht werden.

Die sozialistische Presse in Frankreich.

Der „Populaire“ wieder Tageszeitung.

Das Zentralorgan der französischen sozialistischen Partei „Le Populaire“ hatte bekanntlich kurz nach den siegreichen Wahlen von 1924 sein Erscheinen als Tageszeitung einstellen müssen und war seither nur noch als vierzehntägiges Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Partei herausgegeben worden.

An täglich erscheinenden Blättern verfügte die Partei nur noch über einige Provinzzeitungen („Midi Socialiste“ in Toulouse, „Montagne“ in Clermont-Ferrand, „Freie Presse“ in Straßburg und „Republikaner“ in Colmar), während in Paris und in den übrigen Gegenden Hunderttausende von sozialistischen Wählern auf die Lektüre der linksbürgerlichen Organe des Kartells angewiesen waren.

Dieser Mangel wurde von der gesamten Partei sehr bitter empfunden. Im ganzen Lande, besonders in Paris drängten die meisten Genossen auf die Wiederherausgabe des „Populaire“ als Tageszeitung. Die im Frühjahr 1925 stattfindenden allgemeinen Neuwahlen, die eine erhöhte geistige Vorbereitung erfordern, sind nun der Anstoß für die Partei gewesen, eine besondere finanzielle Anstrengung zu unternehmen, um ihr Blatt wieder täglich erscheinen zu lassen. Auf Grund eines Parteitagbeschlusses und weiterer Entschlüsse des letzten Parteitagsbeschlusses ist dieses tägliche Wiedererscheinen ab 22. d. M. endgültig festgelegt worden. Politischer Leiter des Blattes wird Genosse Leon Blum.

Die besonderen französischen Presseverhältnisse bringen es mit sich, daß die Herausgabe eines unabhängigen Organs mit ungeheuren Schwierigkeiten, besonders finanzieller Art, verbunden ist. Doch hoffen wir fest, daß es dem Doyen der französischen Genossen gelingen wird, diese Schwierigkeiten zu überwinden.

Hollands verkehrte Kolonialpolitik.

Die Schuld der niederländisch-indischen Regierung an den jetzigen Vorkommnissen auf Java und Sumatra stellt im „Saagsche Maanblad“ ein früherer höherer indischer Verwaltungsbeamter, wenn auch nicht mit direkten Worten, so doch durch die von ihm wiedergegebenen Tatsachen unzweifelhaft fest. Die indische Volkswirtschaft ist danach durch geradezu beispiellose Fehler gewaltig in die Arme der Kommunisten getrieben worden, wie sich besonders an dem Regierungsverhalten gegenüber der großen ABC-Bewegung zeigte, die nichts anderes bezweckte, als Lehrkurse für Erwachsene zum Erlernen des Lesens und Schreibens einzurichten. Die reaktionären Aufseher haben hierin das Bestreben, die Bevölkerung zum Lesen kommunistischer Schriften fähig zu machen, und sie ruhigen nicht eher, bis diese ganze Bewegung in sich zusammengebrochen war, wobei gleichzeitig sozialdemokratische Lehrer, die den Unterricht erteilten, als Kommunisten gebrandmarkt wurden. Das Verschwinden dieser gesunden Bewegung hatte zur Folge, daß dadurch Raum für kommunistische Schulen gemacht wurde.

Was die indischen Kommunisten selbst angeht, so seien Zemaaden und seine Parteigenossen keine kommunistischen Internationalisten im europäischen Sinne des Wortes. Es seien asiatische Volkswissenschaftler, heftige Nationalisten, Kämpfer, um ihr Vaterland um jeden Preis von den Europäern zu befreien. Sie bewahren den Europäer und seine Ideen nur, wo diese zu ihren Zielen passen. Für ihren Nationalismus gebrauchten sie das Gold und die Hilfe des Internationalismus, wie der russische Kommunismus sie zur Vernichtung des europäischen Einflusses in den asiatischen Kolonien gebrauchte. In der Leitung der indischen kommunistischen Partei setzen jetzt keine Europäer mehr, und die indische Regierung habe nur ihren Wünschen entsprochen, als sie verschiedene niederländische Kommunisten zwang, nach Europa zurückzukehren. Ihren Höhepunkt habe diese unselbige Regierungspolitik durch die schändliche Weise erreicht, wie man erst den Eisenbahnstreik vor einigen Jahren hervorrief und später den Metallarbeiterstreik in Soerabaja niederzuschlug.

Am Anschluß an diese Ausführungen stellt unser Amsterdamer Parteiblatt „Het Volk“ fest, daß es zum bewaffneten Widerstand erst kam, als alle natürlichen Mittel der Volkswirtschaft, Bereinsweisen, wirtschaftliche Streiks ufm. brutal unterdrückt wurden. So wurde aus der öffentlichen Bewegung eine geheime mit der Konsequenz, daß die Regierung jetzt durch den Aufruhr plötzlich überrascht wurde.

Bergebliche Regerefreunde.

Große Entrüstung hat der „Vorwärts“ bei den Massenschütlern der „Deutschen Zeitung“ erregt, weil er über erfreuliche Fortschritte der gewerkschaftlichen Organisation unter den Regier-Arbeitern Amerikas berichtet hatte. Wutschraubend fällt das Blatt der — mit oder ohne jüdische Großmütter — rassistischen Germanen über ihn her:

„Wirklich höchst angenehm für den „Vorwärts“! Vielleicht verbreitet er nun bald eine Regerebelle unter seinen schwarzen „Kameraden“. Inhalt und Ton könnte ja der bisherige bleiben. Wägen fremddrängige Schmutzstinken „deutscher“ Schriftstatterungen sich mit den Regern verbrüderern. Der deutsche Arbeiter wird noch joviell Massengefühl besitzen, daß er sich für solche Genossen bedankt. Die Regier am Rhein sind noch nicht verärgert!“

Das Gedächtnis der deutschen Arbeiter reicht — schmerzhaft genug für die „Deutsche Zeitung“ — noch etwas weiter zurück als in die Zeit der Ruhrbesetzung. Es reicht zurück in die Zeit Wilhelm II., in der ein schwarzer Tambourmajor Stolz und Zierde eines der feindlichen Gardebataillone bildete. Es reicht zurück in die Zeit des Krieges, in der die Spalten der alldeutschen Presse überflossen von Lobeshymnen auf die Tapferkeit und Treue der afrikanischen Askaris, der eingeborenen Kolonialtruppen, die unter Lettow-Vorbeck kämpften. Lettow-Vorbeck selber hat nach dem Kriege in Wort und Schrift das Ruhmeslied seiner farbigen Soldaten gesungen. Und ist das nicht derselbe Lettow-Vorbeck, der als späterer Kappist und Deutschvölkischer der „Deutschen Zeitung“ politisch ganz außerordentlich nahesteht?

Werkwürdig: Solange die schwarze Rasse willkommenes Annoncenunter für weiße Imperialisten und bequeme Lohn-drücker gegen weiße Arbeiter abgibt, ist sie bei den germanischen Rassehelden wohl gelitten. Wenn aber schwarze Arbeiter zu Selbstbewußtsein erwachen und Schulter an Schulter mit ihren weißen Arbeitsbrüdern um bessere Arbeitsbedingungen kämpfen, dann soll der weiße Proletariat aus Rassestolz von ihnen sich fernhalten. Eine ebenso zwiespältige wie durchsichtige Taktik!

Jacques Bomgart.

Von Erich Möse.

Jacques Bomgart war betrunken. Hatte er nicht das Recht dazu? Wenn einem die Frau stirbt, die man liebt. Um die man gewonnen ein ganzes Jahr und die nun nach so kurzer Zeit —

Oh, Anneliese! Dein blondes Haar, dein Gang und die Schatteln unter deinen Wimpern! Deine weichen Arme und die kleine, kleine Hand, die in der großen Faust lag wie in einem roten Grab. Da haben wir beide drüber lachen müssen, laut und schallend. Und die Leute, die an unserem Häuschen vorbeikamen — das so schmutzig und rein war, mit den grünen Täden und den vielen bunten Geranien und Begonien — alle haben sie sich verwundert und mitgefremt und keiner war neidisch über unser Glück. Denn sie liebten dich ja alle, Anneliese!

Jacques Bomgart war betrunken. Saß in der muffigen Küchertreibe seit dem Nachmittag und trank, heiß und glühend Bier. Wein und Bier zusammen, durcheinander so sollte nun alles sein und alles werden! So sollte es nun keine Grenze mehr geben, keine Arbeit, Trübnis und Ruhe! So sollte es nun der Welt da oben sein, daß ihm alles gleichgültig war. Daß er nicht auf alles Schicksal, Freude und Glück, Fortschritt, Fortschritt, mitten durchbrechen alle Ver-nunft, Welt und Kraft! Ganz klein werden und jämmerlich. Schlecht und gemein, wählen im Jammer, Schmutz und blindem, endlosem Gram! Aber er war nicht gebeugt, nein: aus Trotz tat er es, aus Haß gegen ihn. ihn da oben, an den er geglaubt, so heiß und inbrünstig: und nun noch ein Glas und noch —

Langsam beannt sich die Umgebung zu drehen und die Haut wird weiß. Fieber, blauer Dunst schwimmt unter der niedrigen Decke der Küche, und Worte und Gerüche. Schreien und Lärm jener anderen, die er eingeladen zum „tinken Grabeschmaus“ so hat er gefordert und sich in die Brust geworfen — niemand soll etwas wissen — und sie wußten es doch alle, flattern das mitgehen, schlagen wie große, häßliche Molten an sein Ohr und stehen weh und grausam ihn mitten in das runde, dunkel gewordene Herz.

„Wenn ich jetzt aufstehe“, denkt er, „und alles zusammen-schleife! Oder ich nehme das Glas, hebe es hoch als wolle ich reden, natürlich auf die Frau — worauf denn sonst! — auf dich, Anneliese — und plötzlich werfe ich es mit einem Schrei gegen die Wand, daß der Krinkel und die Scherben umherfliegen und sie alle krumm sind — ganz krumm. Oder ich schlage es in das Licht hinein, daß plötzlich alles ganz dunkel wird, und sie tockeln durcheinander, brüllend wie Tiere, fiebernd und grübelnd. Denn sie sind ja alles keine Men-schen — das sind ja — alles — keine — Menschen —“

Er ist wirklich aufgesprungen, hat statt des Glases den runden Kopf des Jochens Vornwa gepackt — zufällig den — und mit einem furchtbaren Schrei gegen die Tischkante geschlagen, mit gequollenen Augen, wieder und immer wieder, bis das Blut in Strömen floß, dunkel und rot im blauen Dunst, heiß und wie im Sprudel flackernd über die eisern verkrampften Hände.

Sie sprangen auf von den Tischen, ganz hoch alle — als müßten sie mit dem Kopf über die niedrige Decke hinaus. Und dann wäre endlich die Luft gekommen, die eisig kalte Nachtluft, und all diese blauen, grünen, tanzenden Nebel wären verflohen, und man hätte doch endlich gemerkt, was denn eigentlich hier vorging, was denn dieser Mensch da war und wollte, warum sie denn hier saßen und nicht ruhig zu Hause schliefen bei ihren Frauen und Kindern. Und auch daß niemand aufsprang und sich auf jenen warf, um das zu verhindern!

Da war Jacques Bomgart plötzlich ganz starr geworden, hart, ruhig wie aus Stein. Dieß den Kopf des wie Leb-losen los, wie in einem ganz großen Stunnen, daß er nach hinten überfiel und der laß abgewordene Körper über die Bank kollerte, dumpf und in einem Aufschlao.

Jacques Bomgart dreht sich um, langsam und schwer, und acht hinaus, hoch aufgerichtet und mit geraden Augen — hinaus in die kalte Winternacht —

Die Kälte brennt in ihn hinein, hart, mitten ins Gesicht. Und der zu knirschenden Körnern gefrorene Schnee sinkt nicht ein unter den dicken Stiefelsohlen, quiescht nur stumpf und hoch wie eine Totensöhle, Ton um Ton.

Oben am Himmel flimmern Lichter, grau und kalt, und nichts weiches troßt hinein in diese Seele, nichts läßt, nichts will bei ihm sein.

Er geht und geht — irgendwo. Verschneite Tannen tief gebeugt, eingehüllt in Schnee, frieren sie? Kleine Häuschen, in die Erde geduckt, mit kleinen, gelben Fenstern. Gläserne Luft — gläserne Welt — es ist alles ganz gleich.

Gehen, gehen, immer weiter, wo die Welt rund ist und kein Ende. Sie dieser Schmers, nein: wie dieses dumpfe, dumpfe Amen, Drüden und — Weh.

Jede Nacht kommt dieser Mond, rund und blau und kühl, ganz rein — wie Annelieses Brüste, kühl und — da bin ich im Graben.

Dann liege ich eben. Warum auch weitergehen! Ganz gl., ganz gleich.

Einmal war ein Tag — da saßen wir im Boot, weißt du noch, Anneliese? Du warst siebzehn, es war dein Geburts-tag. Sonne lag auf weißem Segel, Sonne über deinem blonden Haar.

„Wir wollen Fisch fangen“, sagte deine Stimme ganz hell, „und der größte ist für mich.“

Und da fuhren wir hinaus, ganz weit, bis die Küste ver-lanzt und wir Punkte waren, tanzende Punkte auf endloser See. Und wie wir heimfuhren, da hatten wir nichts ge-fangen, und doch war das Netz schwer, schwer wie noch nie, daß es fast riß. Denn du sagst ja darin, Anneliese — deine kleine, kleine Seele, zappelnd, glücklich und naht. —

Einmal war ich auch ein Kind — wie fast einem die Finger werden: sie sind nur noch wie irgendwo. Und auch die Füße. —

Einmal hatte Vater mich mitgenommen, es war das erste Mal. Vater, ja, das ist nun lange, er hatte einen schwarzen Bart, ganz krüppig und so dunkle Augen — und Mutter weinte immer. — Vater — was wollte ich doch — ja: Vater nahm mich mit hinaus, ich hatte Angst, weinte und wollte nicht. Da hob er mich ganz hoch mit beiden Armen, hoch hinauf zum Mast und band mich da fest an Armen und Weinen. Ich schrie und schrie, aber er lachte nur. Und die Wellen kamen grün und lala. Und das Boot schaukelte. Und der Mast neigte sich rechts und links fast bis zum Wasser. Dann weich ich nichts mehr. Ohnmächtig nahm er mich herab, legte mich glatt auf den Boden, so wie jetzt, kalt und naht — ganz ohnmächtig und dunkel —

— und wie du über Bord gespült wurdest, Anneliese: ich — ich habe noch dein Haar gefaßt, — aber deine Augen waren schon ganz blind — und dann kamen die Wellen — haushoch und rund — über alles — über alles. —

Ich lehre ja immer noch. Und hinten am Steuer sitzt wer — wer ist das nur? Ganz grad' und krumm und so streng. Und wohin steuert er??!

Nun friert es zu — das Meer — alles wird kalt und hart und grün. Ganz grün. Silbern und gläsern sind die Ruder. Vorwärts, vorwärts, sonst wird es zu spät. Da brechen sie ab.

Herans. — Nun laufen. laufen. Es ist ja angefroren und trägt. Er kommt hinterher — der Steuermann, krumm, krumm, mit geschlossenen Füßen, vorwärts, vorwärts.

Wenn man nur sehen könnte. Ich glaube, es schneit. Ich glaube, eine Decke kommt, eine weiße — ganz weich und warm und — deckt zu — irgendetwas zu — endlich — ganz — ganz — zu —

Anneliese! — — Anneliese — — ??!

Eine Anthologie junger Lyrik stellen W. H. Fehle und Klaus Mann zusammen. Es sollen etwa dreißig junge Dichter zu Worte kommen, darunter Karinger, Gutkisch, Weismann und Luz.

„Reichnis „Luzandot“ in Hamburg. Die Aufführung von Buc-cinis „Luzandot“ im Hamburger Stadttheater am Donnerstag hatte einen glänzenden Erfolg, zu dem die feinsinnige Inszenierung

Auswandererchicksale in Kanada.

Landarbeiter als Trapper.

Im Frühjahr dieses Jahres soll bekanntlich ein Transport lediger Danziger Landarbeiter für Kanada zusammengestellt werden...

Die Gewerkschaften sprechen sich gegen die staatlich unterstützte Auswanderung Danziger Landarbeiter nach Kanada aus...

Wir geben diesen Brief in seinem Hauptteil wieder, begleitet von dem Gedanken, daß auch aus unseren Gegenden viele Landlute ihrem Vaterlande den Rücken kehren...

In dem Briefe heißt es: Du wirst Dich wundern, aus Saskatoon von mir einen Brief zu erhalten...

Die Reise nach dem Norden unternehmen nur wenige, da die Leute sich scheuen, harte Strapazen durchzumachen...

Von Regina ging's nach Saskatoon, abends fuhren wir nach Prinz Albert, wo wir uns von Indianern Rindhunde und Schilfen kauften...

Geopold Sachse das ihrige beitrug, Werner Wolff, der das Werk leitete, brachte in seiner großzügigen temperamentvollen Art die Schönheiten des Werkes zur Geltung...

Ein Jahr Kerker für ein Märchenbuch. Das bekannte Märchenbuch von Hermann zur Mühlen, das George Grosz mit Bildern versehen hat...

Eine halbe Million Kulturzuschüsse für Niederösterreich. Aus den durch das Sofort-Programm der Reichsregierung für den Osten zur Verfügung gestellten Mitteln werden mehr als eine halbe Million als Kulturzuschüsse für Niederösterreich verteilt...

Konzerte russischer Künstler in Warschau. Das staatliche Konservatorium in Leningrad ist eingeladen worden, einige Vertreter russischer Musik nach Warschau zu entsenden...

Gedenkfeste für den Dichter Jessenin. Am Todestage des Dichters Sergej Jessenin, der bekanntlich vor einem Jahre durch Selbstmord endete, fand in Moskau an seinem Grabe auf dem Waganow-Friedhof eine Trauerfeier statt...

Der Genter Altar in Gefahr? Erst jetzt wird bekannt, daß der Grund, weshalb man den Genter Altar nicht zu der Ausstellung in London schicken will, nicht so sehr die Furcht vor den Gefahren der Seereise ist...

dort voneinander zu trennen. Ich ging sofort auf die Arbeitstage; es glückte mir, bei anständigen Löhnen Arbeit zu erhalten, wo ich auch die Jagd ausüben darf.

Ein unverständliches Gerichtsurteil.

Die abgeperrte Wasserleitung in der Katergasse.

Vor dem Schöffengericht stand gestern wieder einmal der Rifabrikant und Hausbesitzer Fritz Reich. Vor einigen Tagen wurde der Angeklagte von demselben Gericht wegen verächtlicher Nötigung und Hausfriedensbruchs zu einer Geldstrafe von 120 Gulden verurteilt...

Herr Reich stellt sich auf den Standpunkt, daß er, wenn seine Mieter ihr Wassergeld nicht bezahlten, ihnen kurzerhand die Wasserzufuhr abstellen darf...

Der Angeklagte behauptet, eine Obergerichtsentcheidung gefast zu haben, wonach der Hauswirt solche standortlichen Zustände schaffen dürfe...

Der menschenfreundliche Hausbesitzer hatte sich aus Angst vor einer klügeligen Tracht Prügel, die er wohl von den erregten Mietern befürchtete, von einem Schutzbeamten zum und vom Gericht nach Hause begleiten lassen...

Der Manteltarif der Staats- und Gemeindefahrer

war seit einiger Zeit Gegenstand von Verhandlungen zwischen den beteiligten Gewerkschaften und den zuständigen Behörden. Am Mittwochabend nahm eine in der Aula der Betriebschule tagende Versammlung der vertrauensvollen Gewerkschaftsvertreter zu dem Verhandlungsergebnis Stellung...

Die Entschliebung fordert aber, daß nunmehr auch alle Verwaltungen angehalten werden, die Bestimmungen des Tarifvertrages und der Lohnordnung zur Durchführung zu bringen...

die Beschädigung war. Das Ministerium für Kunst und Wissenschaft hat den Kirchenvorstand angewiesen, das in Zukunft zu verhindern und alles zu tun, um das Bild zu retten.

Erweiterungsplan der städtischen Galerie München. In den Streit um die Kunststadt München greift jetzt die Stadt selbst in erfreulicher Weise ein, indem sie die Pläne eines Erweiterungsbaus der städtischen Galerie dem Hauptausbau des Stadtraumes vorlegt...

Ein zionistischer Schriftsteller gestorben. Aus Amsterdam wird gemeldet: Dem „Telcraan“ zufolge ist der bekannte zionistische Schriftsteller Acher Ginzberg, der unter dem Pseudonym Acher Nam bekannt geworden ist, in Jerusalem gestorben...

Internationale Kunstausstellung in Ägypten. In Ägypten wird die von dem internationalen Komitee zur Feier der 700jährigen Wiederkehr des Todesjahres des Franz von Assisi in Aussicht genommene internationale Kunstausstellung vorbereitet...

Eine Bruegel-Schenkung für Antwerpen. Die „Kreuzigung von Peter Bruegel d. Ä.“ ist von einem Antwerpener Kunstfreund dem Museum in Antwerpen geschenkt worden...

Remuusaabe der isländischen Sagen. Die Kritik, die der isländische Dichter Gunnar Gunnarsson und Pöhl. B. Jensen an der alten dänischen Ausgabe der isländischen Sagen geübt haben, hat jetzt den Verlag Huldendal dazu gebracht, eine vollkommen revidierte, sprachlich dem Geist der Sagen entsprechende, auf einer gründlichen Durcharbeitung der Archive aufgebauete Remuusaabe zu veröffentlichen...



Programm am Sonnabend.

Nachmittags: 3.30 Uhr: Märchenstunde: Heidi Kettner. — 4-6 Uhr: Aus deutschen Spielopern (Junkelhefer). — 6.30 Uhr: Erzählstunde für das Haus: Schule und Elternhaus. Vortrag von Studierat August. — 7 Uhr: Einiges aus Schopenhauer. Vortrag von Redakteur Karl Lubowski. — 7.30 Uhr: Junilidübertragung. Vortrag von Dr. Mierdel. — Weiterer Abend. 1. Bummelmärchen, von A. V. 2. Aus der Woche, Polpourri, von Thiele. 3. a) Der Zecherfreit, von Gläjer; b) Großfeuer, von Feiderl; c) Der einzige Fehler, von Feiderl. 4. „Lommel-Kunterbunt.“ 5. Negethochzeit. Charakterstück, von Hayos. 6. Marionetten-Bachparade, von Kuhn. 7. a) Die Lumpenglocke, von C. Neumann; b) Der Kappel-Seppel, von D. Strauß. 8. Funthörers Traum. 9. Gammelfäger-Marsch, von Morena. — Zirkel 9.30-11 Uhr: Alte und moderne Tanzweisen.

Der Bau eines Güterbahnhofes in Kalthof.

Eine Anfrage im Volkstag.

Im Volkstage ist von der Volkspartei folgende Kleine Anfrage gestellt: Ist dem Senat bekannt, daß die Zustände in der Gemeindefabrik Kalthof nachgerade unhaltbar geworden sind?

Ist dem Senat bekannt, daß die Kollage Kalthofs durch den Bau eines Güterbahnhofes mit einem Schlage gehoben werden könnte? Die Sägewerke würden die notwendigen Arbeiter beschäftigen, der Landbesitz, insbesondere der Kübbelbau, durch die eintretenden günstigen Transportverhältnisse an Bedeutung ungeahnt gewinnen.

Gedenkt der Senat die notwendigen Schritte bei der polnischen Staatsbahndirektion zu unternehmen, um den Bau eines Güterbahnhofes in Kalthof durchzuführen oder ist es etwa zutreffend, daß gewisse Einflüsse von Marienburg, welches späterhin eine Konkurrenz Kalthofs befrachtet, das mangelnde Interesse des Danziger Senats an Kalthof herbeigeführt haben?

Mit dem Messer gegen den Freund.

6 Monate und 2 Wochen Gefängnis als Strafe.

Der Gasenarbeiter Bernhard Z. in Orßen war am 14. November, abends, mit einem Freunde in einem Lokal zusammen. Beide gingen betrunken nach Hause. Unterwegs entspann sich eine Meinungsverschiedenheit. Z. griff nach seinem Messer und brachte seinem Freunde über dem linken Auge eine Schnittwunde bei. Er hatte sich nun vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er gibt an, daß er betrunken gewesen sei und nicht wisse, wie er zu der Tat gekommen sei. Auch sein Freund weiß sich das nicht zu erklären, er hat auch keinen Strafanspruch gestellt. Nach der Befragung des Schutzbeamten war der Angeklagte aber nicht frustriert betrunken. Er leistete bei seiner Verurteilung keinen Widerstand. Die Verurteilung war zufällig nicht gefährlich. Das Gericht sah die Sache auch milder an als sonst und erkannte nur auf 6 Monate und 2 Wochen Gefängnis wegen gefährlicher Körperverletzung und Widerstandes.

Der Mann mit den 3000 Grad Hitze im Zylinder. Im ausverkauften Schützenhausaal hielt gestern abend wieder einmal der Berliner Physiker Joachim Veilach in einem seiner beliebtesten Experimentenabende. Veilach ist in Danzig kein Unbekannter, er demonstriert in gefälliger und interessanter Form einige Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung aus dem Gebiete der Physik, Chemie und Biologie. Er arbeitet mit 3000 Grad Hitze im Zylinder, zeigt minutiös die scheinbar Wunder wirkende Anwendung von 191 Grad Kälte, also flüssiger Luft, operiert mit hochspannten Strömen, illuminiert mit Hilfe von Geisler'schen Röhren die verdunkelte Bühne aus prächtigen und — plaudert dazu witzig und lebenswürdig; man verliert zwei volle Stunden und dankt Herrn Veilach durch reichen Beifall. Wie gesagt, sehr hübsch und interessant, nun, vor etwa 10 Jahren sah man in Danzig bei Herrn Veilachini genau dieselben „modernsten Wunder“ (bis auf ein neues auf dem Gebiet der Energie-übertragung) und wenn man bedenkt, welche hervorragende Entwicklung auf tausenden von Gebieten das letzte Jahrzehnt gebracht hat, so ist man ein wenig enttäuscht. Gewiß aber brachte Herr Veilachini vielen, sehr vielen Danzigern einen Blick in „Neuland“ und das sei ihm gedankt.

Eperanto-Rezitationsabend. Die Danziger Eperanto-Gesellschaft veranstaltete gestern in der Aula der Betriebschule einen Rezitationsabend, der von Frau Edith Herrnhafdt-Deitlingen, Berlin, bestritten wurde. Frau Edith Herrnhafdt-Deitlingen gilt als eine der ersten deutschen Vortragenden Eperantistinnen. Die Künstlerin brachte die Novelle „Frau Fusch von J. P. Jacobson, und „Das Mädchen vom Moorhof“ von Selma Lagerlöf, zum Vortrag. Im zweiten Teil des Abends rezitierte sie das Webel aus der Rede Janenofs anlässlich des Eperanto-Weltkongresses in Boulogne-sur-Mer in der Weltsprache des Eperanto. Sie fand dafür besonders starken Beifall. Die einmütige des Abends gegebenen Begrüßungsworte des Vorsitzenden der Danziger Eperanto-Gesellschaft, Herrn Bernhard Kellermann, stellten auf die Vereinigung des Eperanto mit dem Radio, was im Hinblick auf die 20 Sprachen am europäischen Randpunkt den Wert der Weltsprache erkennen werde.

Bochbierste in der Messehalle. Die Eröffnung der diesjährigen Bochbierste in der Messehalle in großem Rahmen stattfinden. Die zum Weihnachtsabend bestellte gemeinsame Schaulager verbleiben mit ihren Ausstellungsständen in der Halle. Anfolgendes nicht es auf den Bochbierste am Sonnabend und Sonntag als Beisache einen wesentlichen Teil des Dominiktrubels. Auch die vier Vorreit-Tanzflächen mit den Restaurant sind in der Halle verbleiben. Die Halle wird gut besucht sein. (Näheres im Anzeigenteil.)

Aus der Geschäftswelt. Heute eröffnet Herr Alex Schalle in dem ihm gehörigen Grundstück, Hühnermarkt 47, ein Kolonial-, Delikatessen- und Spirituosengeschäft. Herr Schalle hat es sich zum Prinzip gemacht, durch Führung guter Qualitätsware zu billigen Preisen der heutigen Verhältnissen Rechnung zu tragen. Wir verweisen auf das heutige Inzerat.

Table with 2 columns: Station Name and Water Level Change. Includes entries like Strom-Wechsel, Krautau, Zandhaff, etc.

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Finken; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper.
Heute, Freitag, 7. Januar, abends 7 1/2 Uhr:
Dauerkarten Serie IV.

Nickel und die 36 Berechten

Romdile in 3 Akten von Hans J. Rehfisch.
In Szene gesetzt von Oberregisseur Dr. R. Prajch.
Personen wie bekannt. Ende gegen 9 1/2 Uhr.
Sonnabend, den 8. Januar, nachm 2 1/2 Uhr
„Wie Klein-Else das Christkind suchen ging“.
Weihnachtsmärchen.
Abends 7 1/2 Uhr: Vorstellung für die Freie
Volksbühne (geschlossene Vorstellung), Serie A.

Kunstverein

Montag, den 10. Jan. 1927,
abends 8 Uhr
Großer Saal des Friedr.-Wilhelm-Schützenhauses

Lichtbildervortrag Prof. Hugo Eberhardt „Kunstwerke in Leder“

Eintrittspreis: Sitzplatz 8.—, für Mitglieder gegen
Ausweis Nr. 7 5 1.—, Stehplatz 5 1.—.
Vorverkauf bei der Firma Moritz Stumpf & Sohn
in Danzig, Sopot und Langfuhr von 8—2 und 4—6.

Großer Fußballkampf

Sonntag, d. 9. Januar 1927, 2 Uhr
nachm., auf dem Schupoplatz i

Sportvereinigung Prussia-Samland Liga

Sportverein Schutzpolizei Liga

Preise der Plätze: Stehplatz 1.— G, Trib.-
Stehpl. 1.25 G, Tribüne 1.50 G, Schüler 0.50 G

Wilhelm-Theater

Preise reduziert Abends 8 Uhr Preise reduziert
Kurzspiel: Die Revue der Stars und der schönen Frauen!
Das Journal der Liebe
Orig. Wiener Revue von Ferkas und Grünbaum
Die Western Gruppe, das Schönste, was Danzig sah
Orig. 24 Vienna Girls, die Tanzattraktionen
Die Prominenten der Wiener Revuebühnen. 250 Kostüme, 100 Mitwirkende, 32 Bilder
Die bedeutend reduzierten Preise der Plätze:
Logen 5 und 3 G, Orchester 5 G, Parkett 3.50—2 G, 1. Rang 1.50—1 G
Vorverkauf: Loeser & Wolff, Kassenöffnung 6 1/2 Uhr 25442

Passage-Theater

Eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges!
Die sensationelle österreichische Liebestragödie

Der fescbe Erzherzog

Ein Spiel von Lachen und Weinen in 6 Akten
Größtes Aufsehen und Tagesgespräch
bildeten einstmals die Ereignisse in Wiener Hofkreisen, Originalauf-
nahmen in den historischen Räumen der Wiener Hofburg Kaiser
Franz Josephs. — Liane Haid, Oskar Marion, Mierendorff u. a.

Uebers Meer gehetzt

Ein Abenteuerfilm von höchster Spannung in 6 Akten
Hauptrolle: Vera Polly 25420

Filmpalast LANGFUHR Markt Ecke Bahnhofstr.

Unser 2-Schlager-Programm ab heute ist ein Genuß
Nochmals der große Liebling **Der große Militärfilm**
Harry Liedtke **Herbst-**
mit der schönen Künstlerin **manöver**
Maria Corda
in ihrem ganz großen Erfolgsfilm **Rosenmontag**
Madame wünscht keine Kinder übertrifft noch weitaus
Dieses Programm steht einzig da. — Vorzugskarten bis 6 Uhr gültig.
Kunstlichtspiele Sonntag 3 Uhr:
Ma-Tin-Tin unter Wölfen Extra große Jugendvorstellung
Der Rebell von Valencia und mehrere Lustspiele 25426

Rathaus

und

Gloria Theater

Langgasse

Ab heute, Freitag, 4, 6, 10, 8, 20 Uhr, Sonntags ab 3 Uhr, Eintritt jederzeit. In jedem Kino
ein besonderes, gutes Programm!

19 Akte
Das berühmte Werk
der **Eugenie Ibsen**
in 7 Akten im Film

Das Geheimnis der alten Mamsell

Ein zerbrochenes Lebensglück mit **Frieda
Richard, Hans Mierendorff** und der
Süd-Schönheit **M. Albrand**
als verstoßene Zirkusmadel

Das Feuerross

(Der Weg zur Weltmacht)
Ein hohes Lied von Liebe u. Arbeit in 10 Akten

2. Teil: Der lustige Charleston-Tanz-Kursus für jeden Be-

sucher gratis u. die allernuesten Welttagesberichte

15 Akte
Das große Ereignis
ist und bleibt

Pola Negri

die russische Weltkünstlerin, in dem chinesischen
Liebes-Drama in 7 Akten

Opfer des Blutes

Prachvolles leistet hier die Pola, ohne Mädchen
und Ueberreizung, vielmehr durch die Echtheit
des Gefühls, das bei jedem neuen Liebhaber
von neuem aufbrennt

Sarmelos

(Die Auswanderer)
Ein Film von Liebe, Kampf und deutscher
Arbeit in fremden Lande in 6 Akten

MESSEHALLE

Zur Eröffnung der Bockbier-Saison

Sonnabend, 8. Jan., ab 6 Uhr / Sonntag, 9. Jan., ab 4 Uhr Zwei große Bockbierfeste

4 Parkett-Tanflächen, 4 Jazzkapellen, Kappen, Humor, Stimmung
Vom Weihnachts-Dominik sind Würfelbuden, Glücksräder, Karussells, Schaubuden usw.
in der Halle verblieben, also Kurzweil für jung und alt, Eintritt 20 P

Verkauf

Eingeführtes, gutgehend.
Kurzwarengeschäft
im Vorort, sichere Exist.,
mit Wohnungstausch,
Frankfurt, zu verkaufen,
Ang. u. 8836 a. b. Exp.

Weyers Legikon
zu verkaufen
Häfergasse 11, Laden.

Odeon

Dominikswall

Eden

Holzmarkt

Das weltgeschichtliche Ereignis für Danzig!

Der bisher gewaltigste und wichtigste Marine-Großfilm

Unsere Emden

Ein Ruhmesblatt der deutschen Marine aus dem Jahre 1914
Regie: Louis Ralph

Hergestellt unter Mitwirkung historischer Offiziere und Mannschaften
des berühmten „Kleinen Kreuzers Emden“, u. a.
Kapitänleutnant a. D. Hellmuth von Mücke
Korvettenkapitän R. Wittthoest
Kapitänleutnant a. D. Lauterbach
Obermaat Eriurth, Obermatrose Werner, Obermatrose Bednors

Wer hat nicht 1914 die Heldentaten der „Emden“ verfolgt?
Dem Verfasser des Filmwerkes ist es gelungen, ein getreues Spiegel-
bild der tatsächlichen Vorgänge zu schaffen
Gewaltig sind die Aufnahmen der Seeschlacht, die schließlich
das Schicksal des heldenhaften Kreuzers besiegelte
Um das Andenken jener Heldenschar zu ehren, die heute noch
alle Herzen in heller Begeisterung aufflammen läßt, muß jeder ohne
Unterschied von Rang, Stand und Anschauung diesen Film sehen

In beiden Theatern verstärktes Orchester!

Ferner:
Ein großes, gutgewähltes Beiprogramm!

Flamingo-Theater

Junkergasse 7

Das große Kanonenprogramm für Danzig!

Ganz Danzig singt d. Schlager: **Ja — der Sonnenschein** u. heute:
Das Tagesgespräch Danzigs! Unser neuester Revue-Schlagerfilm

Ja — der Sonnenschein

Nach dem bekannten gleichnamigen Foxtrottschlager von Joe Burke
in 7 prickelnden Akten

In der Hauptrolle die entzückende neue Darstellerin Vera Heynolds
Jeder Besucher ist berechtigt, während der Vorstellung den Schlager
„Ja — der Sonnenschein“ recht kräftig mitzusingen!

Ferner: Der neue Gerhard Lamprecht-Film „Die Unehelichen“

Ein Bild aus Berlin „N“ nach dem gleichnamigen Roman von
Paul Gerhard Zeidler in 7 Akten. Für den hohen Kunstwert
dieses Filmwerkes bürgen zwei Namen
Der Regisseur: **Gerhard Lamprecht**,
die Verfasserin: **Heilborn Körbitz**

Beide bekannt aus dem Zille-Film „Die Verurteilten“
In den Hauptrollen: **Bernhard Götzke**, **Margarete Kupier**,
Ed. Rothauer, **Hermine Sterker**, **Elsa Wagner**, **Käte Haack**

Zur ersten Vorstellung halbe Preise



Gassner's Liköressenzen

zur Selbstbereitung im Haushalt
Zehn 20 verschiedene Sorten, Flasche für zehn
2 Liter Likör 1,50 Gulden. Zu haben in den
meisten Drogerien. Alleiniger Hersteller:

Waldemar Gassner, Schwaben-Drogerie
Altstädtischer Graben Nr. 19-20

Gut erhaltene

Möbel

billig zu verkaufen Sgl.,
Sauptstraße 130, Laden.
6 feiberig, Samarienbed-
gen u. Jüngbauer billig
zu verkaufen
Schiffgasse 2, 1.

Danziger Hof WINTERGARTEN

Unser Januar-Programm übertrifft alles
bisher Dagewesene
Professor Max et Ernae Larcios
bringen zum erstenmal in Danzig **Black
Bottom**, den neuesten Modetanz.
Die unübertroffene und prominente
Kapelle Stern
außerdem das große Programm.
Täglich der große 5-Uhr-Tanz-See.
Abends Gesellschaftsanz, Programmbeginn 11 Uhr.
Jeden Mittwoch Gala-Souper und
Gesellschaftsabend.

Kaffee Birk Konditorei

Inhaber: Erich Likowski, Postgasse 3/4

Gutbürgerl. Kaffee ohne Konzert

Erstklassiges Gebäck // Gepflegte Getränke
Reichhaltiges Büfett

Spezialität: Frühstück

1 Portion Kaffee, 2 Eier im Glas, Butter,
Wurst- und Schinkenbrötchen G 1.—

Empfehle mich zur Lieferung von Torten,
Baumkuchen, bunten Schüsseln, Marzipan und
anderen Konditoreiwaren.

Licht-UT Spiele

Vom 7. bis 13. Januar 1927

Unser Doppelschlager-Programm

Der deutsche Luftspiel-Großfilm

Die keusche Susanne

nach der weltberühmten Operette
von Jean Gilbert

Ruth Weyher, Lilian Harvey, Willi Frisch
Lydia Polczina, Hans Junkermann

Als zweiter Schlager:

Die Königin der Nacht

mit Pola Negri

Ufa-Wochenschau Nr. 1

Die große klassische Tänzerin Anna
Pawlowna, Leonid Krasnias letzter Weg
u. v. a.

4, 6, 8 Uhr Eintritt jederzeit

Metropol Lichtspiele

Dominikswall 12 - Tel. 28

Mit Begeisterung begrüßt: Harry Piels Riesenwerk

Der Reiter ohne Kopf

Die geheimnisvolle Macht

Unstreitig der spannendste Film, den dieser
Meister der Sensationen geschaffen hat.

Kinder der Freude

Dieser dramatische Sittenfilm mit Marie
Prevost in der Hauptrolle schildert bei prächtiger
Ausstattung die Gefahren des Reichtums

Grosspapas Liebling

als lustige Einlage

Bis 4 Uhr alle Plätze 50 P.

Die praktische Hausfrau wählt nur

BLENDAX

mit dem Scheuermannchen



Das ideale Scheuermittel mit
Salmiakgehalt

Scheuert. Reinigt. Putzt

BLITZBLANK

in Paketen a 25 Pfg in allen
einschlagigen Geschäften erhältlich

Hersteller **Urbin-Werke** G. m. b. H.
Danzig. Am Troyl 67. Telefon Nr. 5305.

Danziger Nachrichten

Um die Lösung des Korridorproblems.

Warschau Schweigen. - Ein Intermezzo Diamants.

Die Korridorfrage steht wieder einmal im Vordergrund der öffentlichen Erörterungen. Während besonders in der ausländischen Presse die verschiedensten Kombinationen ihre Erörterung finden, schweigt sich Polen bisher darüber aus.

Großes Aufsehen erregt auch ein Interview des sozialistischen Abgeordneten Diamant, worin dieser ausführlich auf die Korridor-, die Danziger und Wilnaer Frage zu sprechen kommt.

Es ist interessant, daß diese Vorkläre aus pazifistischen Kreisen kommen. Wilna würde autonom zu Litauen gehören, wie z. B. Irland zu England, mit allen Garantien für die nationalen Minderheiten.

Wenn auch eine konkrete Stellungnahme in diesen Angelegenheiten fehlt, so müssen sie dennoch als sehr bedeutsam angesehen werden. Sie zeigen, daß die Diskussionen über das Korridorproblem jetzt auch in Polen in sachlicher Weise geführt werden können, und das will viel heißen.

Im Bannkreis des Strafgesetzes.

Die Kriminalität in Danzig.

Im vergangenen Jahre ist - an den Vorjahren gemessen - die Zahl der Kriminalfälle ein wenig gesunken.

Bei der Leitung der staatlichen Kriminalpolizei liefen im Jahre 1926 unter 45 913 Eingängen überhaupt

ein. Unter den 19 658 ermittelten bzw. bekanntgewordenen Tätern befanden sich über 4000 Ausländer, rund 15 300 Männer und 3700 Frauen, und unter 629 jugendlichen allein 115 fürsorgergültig.

8894 Personen wurden vorläufig festgenommen bzw. verhaftet oder in Schutzhaft genommen, und zwar: in Danzig 7939, in Zoppot 736, in Neufahrwasser 489, in Ohta 261, in Langfuhr 199, in Liba 185.

1915 Obdachlosen mußte außerdem in den Polizeigefängnissen kostenlos Obdach und Verpflegung gewährt werden.

Wegen Trunkenheit, oftmals in Verbindung mit arbeitslosen Ausschreitungen, wurden 3113 Personen - gegen 2265 im Vorjahre - in die Polizeigefängnisse eingeliefert.

Wie gegen die Gefesse verflohen wurde.

Den Deliktgruppen nach verteilten sich die Anzeigen folgendermaßen:

- 1. Verleumdung, Körperverletzung, Bedrohung, Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung (sogenannte Privatklagebelikte) rund 3000.
2. Widerstand gegen die Staatsgewalt und Verbrechen und Vergehen gegen die öffentliche Ordnung rund 1100.
3. Diebstahl, Unterschlagung, Untreue, Begünstigung und Hehlerei rund 5300.
4. Betrug, Urkundenfälschung, Wucher und Kontursvergehen waren mit rund 4000 Anzeigen vertreten.
5. 161 Anzeigen gelangten zur Bearbeitung, die sich auf Mord, Totschlag, Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, Kindesstiftung und Abtreibung bezogen.
6. An Selbstmorden und Unglücksfällen mit tödlichen Ausgängen wurden 165 Fälle verzeichnet.
7. Ueber Brandstiftung, Brandversicherungsbetrug, gemeingefährliche Verbrechen, Meineid, Raub und Falschmünzerei liefen 680 Anzeigen ein.
8. Verbrechen und Vergehen wider die Sittlichkeit und Uebertretungen sittenpolizeilicher Vorschriften kamen in rund 1300 Fällen zur Verfolgung durch die Kriminalpolizei.
9. Der Rest von rund 6000 erstatteter Anzeigen verteilt sich auf andere Delikte des StGB. und eine Reihe von Strafbenehmen.

Ferner wurden 288 Personen als vermisst gemeldet, darunter 122 Männer, 40 Frauen und 66 Jugendliche beiderlei Geschlechts. Von den Vermissten sind allein 61 Personen als Leichen geborgen. 9 Personen vermochten bisher nicht ermittelt und eine unbekante Leiche konnte bislang nicht identifiziert werden.

71 000 Fremde polizeilich gemeldet, und zwar: 1 Afrikaner, 1 Portugiese, 2 Chilenen, 2 Luxemburger, 8 Irländer, 4 Japaner, 5 Gregorien, 6 Brasilianer, 8 Perser, 8 Serben, 13 Spanier, 14 Bulgaren, 15 Chinesen, 17 Kanadier, 23 Argentinier, 26 Türken, 31 Memeler, 34 Griechen, 36 Ukrainer, 37 Neapoler, 54 Finnländer, 110 Belarier, 115 Estländer, 120 Italiener, 192 Norweger, 146 Rumänen, 173 Ungarn, 201 Schweizer, 240 Franzosen, 267 Litauer, 294 Holländer, 346 Russen, 378 Schweden, 402 Tschechen, 414 Tschechen, 414 Dänen, 529 Amerikaner, 628 Letten, 642 Desterreicher, 693 Engländer, 30 792 Polen, 33 480 Reichsdeutsche, 528 Staatenlose.

Aus dem Auslande gingen über 16 200 Ersuchen um Festnahme bzw. Ermittlung gesuchter Personen ein. Von der Staatlichen Kriminalpolizei wurden 3888 Personen zur Steckbriefkontrolle aufgegeben, und zwar 2868 Männer, 574 Frauen, 476 Jugendliche, davon 2262 Ausländer. Allein auf Grund der Danziger Suchvermerke konnten 1227 In- und 450 Ausländer festgenommen bzw. ermittelt werden.

In Danzig festgenommen.

Die Flucht des Warschauer Kriminalchefs.

Der wegen verschiedener Amtsunterschlagungen angeklagte frühere Chef der Warschauer Kriminalpolizei Kurnatowski, der bekanntlich seinerzeit über Danzig nach Italien flüchtete, kam vor einiger Zeit wieder nach Danzig zurück und hielt sich bis vorgestern, seiner Erklärung nach, in Jopopot zur Erholung auf.

Als sein Danziger Aufenthalt in Polen bekannt wurde, kam ein polnischer Kriminalbeamter nach Danzig, um mit K. wegen der Rückkehr nach Polen zu verhandeln, bzw. bei den zuständigen Danziger Behörden seine Verhaftung und Auslieferung zu beantragen.

In Warschau wurde K. sofort dem Ermittlungsrichter vorgeführt und nach einem mehrstündigen Verhör gegen Hinterlegung einer Kaution wieder auf freien Fuß gesetzt. Dem Ermittlungsrichter erklärte K., er habe Polen lediglich infolge seiner nervösen Ueberanstrengung und einer Leberkrankheit, die ihn gezwungen hätten, sich einer längeren Kur zu unterziehen, verlassen. Er habe Zeugnisse zweier Danziger namhafter Ärzte, welche diese Tatsache bestätigten.

Die einmalige Beihilfe für Kriegsbeschädigte, die im Volkstage genehmigt wird, dürfte vorerst kaum zur Auszahlung gelangen. Wie wir erfahren, hat sich der Senat mit der Angelegenheit beschäftigt, und ist zu dem Entschluß gekommen, die einmalige Beihilfe nicht zur Auszahlung zu bringen.

Senator Beste geht nach Dresden. Wie wir hören, hat sich Senator Beste entschlossen, die ihm durch Wahl zugefallene Stelle eines Stadtbaurats in Dresden anzunehmen. Die Uebernahme soll zum 1. Februar erfolgen.

Ein Empfangsabend beim Völkerbundskommissar. Gelegenheit der Anwesenheit seiner Familie in Danzig hatte der Hohe Kommissar des Völkerbundes, Professor Dr. van Hamel die führenden Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft gestern zu einem Empfangsabend geladen.

Den Acht-Stunden-Tag überschritten. Der Fleischermeister Viktor Lewandowski aus Danzig wurde gestern vor dem Schöffengericht zu 200 Gulden Geldstrafe verurteilt, weil er sein Arbeitspersonal länger als acht Stunden täglich beschäftigt.

Von einem Auto angefahren. Am Dienstag, 4 1/2 Uhr nachmittags wurde die Eisenbahnwärterin Maria Schlug, wohnhaft Brandgasse 26, von einem Lieferkraftwagen, Führer Franz D., an der Ecke Langgasse-Portschneiengasse angefahren.

Der Unfall ereignete sich am 19. November nachmittags 5 Uhr, im Holzstall beim Verkleinern von Holz. Nach der Arbeit legte er sich schlafen, aber nach 1/2 Stunde wurde er mit der Melodung geweckt, daß es im Holzstall brenne.

Der Erfolg der Wiener Revue. Das Journal der Liebe" löst viele in das Wilhelm-Theater. Besonders günstig kommt die Preisermäßigung zustatten, die es vielen gestattet, die Revue anzusehen.

Polizeibericht vom 7. Januar 1927. Festgenommen wurden 16 Personen, darunter 2 wegen Diebstahls, 1 wegen Betruges, 1 wegen Unterschlagung, 1 wegen Brandstiftung, 2 wegen Trunkenheit und Sachbeschädigung, 1 wegen Trunkenheit und grobem Unfugs, 4 wegen Trunkenheit, 2 auf Grund einer Festnahmenotiz, 2 in Polizeihaft.

Standesamt vom 4. Januar 1927.

Todesfälle: Witwe Franziska Wipla geb. Wipla, 81 J., 3 M. - Tochter des Vorarbeiters August Hajelan, 2 M. - Ehefrau Mathilde Meyer geb. Wipler, 49 J., 7 M. - Ehefrau Marie Klabinski geb. Jakobowski, 49 J., 10 M. - Ehefrau Frieda Mandelkau geb. Ewald, 47 J., 10 M. - Tochter des Kellners Bruno Kraemer, 1 J., 10 M. - Invalide Josef Grand, 70 J. - Maler Heinrich Specht, 60 J., 3 M. - 1 unehel. Kind weibl. Geschlechts.

Der notorische Wettler und sein Rechtsbeistand.

Von Ricardo.

Dies ist eine Geschichte, die zu 4 dicken Bänden verarbeitet werden könnte. Ich will sie meinen Lesern etwas kürzer erzählen:

Vorwort: Im Jahre 1863 wurde ein Mann namens Paul Eduard Janga geboren. Bis zum Jahre 1918 erwarb er sich 25 Vorstrafen. Wie kurz und prägnant man eine Lebensgeschichte erzählen kann, was?

Da Paul Eduard im 1913 herum seinem eigentlichen Gewerbe nicht mehr nachgehen konnte, wurde er Invalide. Er brachte es nun durch eifriges "Fürklinkenputzen" zu dem Vermögen von 2335 Danziger Silbermarken und 20 Dollar. Seine Vorstrafen aus der Zeit von 1913 ab fallen alle unter die Andritz: Gewerkschaftliche Bettel!

Ein neues Kapitel: Auf dem Walfahrtsamt der Freien und ehemaligen Kaufstadt Danzig. Ein distinktionierter Herr sitzt beim Frühstück. Einfach, frugal, kästliche und eine flache Ragerbir. Der Herr macht sich einer Insubordination schuldig, er liest nämlich die "Danziger Volksstimme", er tut es vorsichtig, damit ihn kein Vorgesetzter übertrifft.

Manu, denkt der Lesende, wie wird mir denn, Paul Eduard Janga? Eine größere Geldsumme? Weit über 2000 Gulden? Wie denn, zurückbekommen hat er sein Geld auch schon längere Zeit? Galt, hier ist etwas faul! Bitte, Fräulein Jüngchen, zeigen Sie mir doch mal die Aktien Invalide Paul Eduard Janga! - Danke, aber, an Unterstützung bisher erhalten: Gulden 1202 85, bringende, fürchterliche Familienbriefe zwecks Zuweisung von Kleidern, Schuhen, Brennmaterialien usw. Alle mit Erfolg erledigt? Wiederholte Berichte der Ermittlungsbeamten. Paul Eduard sei in äußerster Not und erkläre, seinen Pfenning zu besitzen, auch nie eine Hilfe von anderer Seite zu haben?

Ein Drittel Hundert Vorstrafen macher einen Menschen pifflig. Paul Eduard erklärt kategorisch: "Ach, 400 Gulden zurückzahlen? Käst mir nicht im Traum ein!"

Obwohl Paul Eduard ein Bild des Jammers bot, obwohl der Justizrat eine sehr hübsche, jedoch dem geübten Menschenverstand leid nicht einfließende Rede hielt, konnte das Gericht es nicht unter 3 Monaten Gefängnis wegen Betruges machen. Eine Erlösung, ob Paul Eduard mit dem Urteil zufrieden sei, befehlt er sich vor. Vielleicht legt sein Verteidiger Berufung ein, Paul Eduard kann es sich ja leisten.

Unter Wetterbericht.

Allgemeine Uebersicht: Die Island-Depression hat sich weiter ostwärts vorgearbeitet und auch schon den größten Teil Deutschlands unter dem Einfluß der warmen Luftmassen gebracht. Der Hauptkern über dem Nordmeer scheint nordwärts abzugleichen, während ihre Randbildungen unsere Witterung unbeständig gestalten werden.

Vorhersage: Zeitweise etwas auffrischende Südwestwinde, Schnee- und Regentemperaturen über 0 Grad. Maximum des gestrigen Tages - 0,8 Grad. - Minimum der letzten Nacht - 8,3.

Die Zunahme der Feuerbestattung. Im hiesigen Krematorium sind im Dezember 1926 48 Leichen eingedächert worden gegenüber 38 in demselben Monat des Vorjahres. Die Gesamtbestattungszahl im Jahre 1926 betrug 530 gegenüber 412 im Vorjahre, mithin eine Zunahme von 28,7 Prozent.

Für den Bau einer Schwimmhalle. Am Montag, den 17. Januar, abends 8 Uhr, findet in der Aula der Petrischule, Danzaplatz, eine öffentliche Versammlung, in der zu der Frage des Baus einer Schwimmhalle Stellung genommen werden soll.

Zwangsvorleistung des Grundstücks Grobbed in Sobbowitz. Der Landwirt Oskar Grobbed bezieht in Sobbowitz ein Rentengrundstück von 44,77 Hektar Größe mit zwei Wohnhäusern, Mühle mit Speicher, Maschinenstuppen, Stall, Scheune usw.

Brandstiftung durch einen Zigarettenstummel. Wie gefährlich es oft ist, bei der Arbeit eine brennende Zigarette zu haben, zeigte wiederum eine Gerichtsverhandlung vor dem Schöffengericht. Der Arbeiter Johann W. aus Neufahrwasser war am 19. November nachmittags 5 Uhr, im Holzstall beim Verkleinern von Holz, nach der Arbeit legte er sich schlafen, aber nach 1/2 Stunde wurde er mit der Melodung geweckt, daß es im Holzstall brenne.

Der Erfolg der Wiener Revue. Das Journal der Liebe" löst viele in das Wilhelm-Theater. Besonders günstig kommt die Preisermäßigung zustatten, die es vielen gestattet, die Revue anzusehen.

Polizeibericht vom 7. Januar 1927. Festgenommen wurden 16 Personen, darunter 2 wegen Diebstahls, 1 wegen Betruges, 1 wegen Unterschlagung, 1 wegen Brandstiftung, 2 wegen Trunkenheit und Sachbeschädigung, 1 wegen Trunkenheit und grobem Unfugs, 4 wegen Trunkenheit, 2 auf Grund einer Festnahmenotiz, 2 in Polizeihaft.

Standesamt vom 4. Januar 1927.

Todesfälle: Witwe Franziska Wipla geb. Wipla, 81 J., 3 M. - Tochter des Vorarbeiters August Hajelan, 2 M. - Ehefrau Mathilde Meyer geb. Wipler, 49 J., 7 M. - Ehefrau Marie Klabinski geb. Jakobowski, 49 J., 10 M. - Ehefrau Frieda Mandelkau geb. Ewald, 47 J., 10 M. - Tochter des Kellners Bruno Kraemer, 1 J., 10 M. - Invalide Josef Grand, 70 J. - Maler Heinrich Specht, 60 J., 3 M. - 1 unehel. Kind weibl. Geschlechts.

Aus dem Osten

Tod des Wehlauer Bürgermeisters.

In den Sumpf gestürzt und ertrunken.

Einen schrecklichen Tod fand Mittwochabend gegen 11 Uhr Wehlauer Bürgermeister Otto Müller. Nachdem er mit einigen Herren in einem Lokale zusammen gesessen hatte, wollte er anschließend noch einen Spaziergang nach der Mablau unternehmen. Als er die lange Brücke passierte, kam er an einer abschüssigen Stelle zu Fall und stürzte die hohe Böschung hinab in das vom Orschwasser überflutete Mablauer Sumpfgebiet. Ein Mann hörte die Hilferufe, lief hinzu und fand den Unglücklichen an einer flachen Stelle, bis an die Brust im Wasser stehend und sich an den Weiden festhaltend, vor. Da er allein nicht zur Rettung unternehmen konnte, lief er Hilfe holen, die auch in etwa zehn Minuten an der Unfallstelle erschien, jedoch schon zu spät kam. Der Platz war leer. Obwohl sofort mit Hilfe von Fackeln und Fackeln die Suche aufgenommen wurde, konnte die Leiche erst am andern Morgen gefunden werden.

Gastob in der Waschküche.

Der nicht angebrochene Waschtopf.

Gestern morgen gegen 8 Uhr ist die etwa 23 Jahre alte Hausangestellte Martha Werner in Königsberg in ihrer Wohnung, Pflaumerstraße 3/4, im Schlafraum in der Waschküche tot aufgefunden worden.

Das Mädchen hat tags zuvor Wäsche gewaschen und wohl den Waschtopf des Ofens, nicht aber den Hahn der Gasleitung zugebrocht. Durch die Hitze hat sich der Gummischlauch ausgebeugt und ist während der Nacht von dem Anschluss an den Ofen abgefallen, so daß das Gas in die Waschküche, in der das Mädchen schlafen mußte (1), austrat.

Wegen 7 Pfennigen.

Der bei der Kreisparkasse in Naugard angestellte Rentmeister Kuske hat am 20. Juni 1925 auf das Konto der Kreisparkasse von der Kreisparkasse 345 Mark zur dienstlichen Verwendung abgehoben. Am nächsten Tage hat er auf seinem bei der Sparkasse bestehenden Konto den gleichen Betrag als Zugang verbuchen lassen. Als er am 24. Oktober 1925 in Urlaub ging, benutzte er Geld und hob 500 Mark ab, trotzdem der ihm eingeräumte Kredit von 4500 Mk. schon überzogen war. Die ganze Angelegenheit wurde, während sich der Rentmeister Kuske in Urlaub befand, entdeckt und festgestellt, daß die 345 Mark, die am 20. Juni abgehoben wurden, wieder am 30. Juni, also einen Tag später, zurückgezahlt sind, wodurch die Kasse eine Fehlbuchung von etwa 7 Pf. erlitten hat. Es wurde Strafantrag wegen Amtsunterschlagung und Väterlichkeitsdelikt gestellt. Der Angeklagte räumt die Tat ein, behauptet aber, daß er sich nicht strafbar gemacht, sondern die 345 Mark tatsächlich zu dienstlichen Zwecken benutzte, weil die Kreisparkasse leer war. Als später Geld einging, habe er den Betrag noch an demselben Tage wieder zurückgezahlt. Wenn die Buchung der Rückzahlung erst am 30. Juni erfolgt ist, sei das nicht seine Schuld, sondern das liege lediglich an der technischen Einrichtung. Auch wegen der Ueberziehung seines Kontos will er sich ebenfalls nicht strafbar gemacht haben, weil er am nächsten Tage die Auffüllung erwartete und auch sonst vermögenslos sei, so daß immerhin auf alle Fälle eine genügende Sicherheit vorhanden gewesen sei.

Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr und drei Monate Gefängnis und Aberkennung der Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von fünf Jahren. Das Gericht sah die Sache jedoch milder an, und verurteilte ihn im ersten Falle wegen Amtsunterschlagung zu drei Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist, die von der Zahlung einer Buße von 900 Mark abhängig ist. Im übrigen erfolgte Freisprechung. Der Angeklagte nahm das Urteil nicht an.

Schweiz. Ein Gaunerstückchen. Ein Landwirt aus Zeljitz begab sich mit einer Kuh nach Bukowiz zum Jahrmakel. Umweil von Bukowiz ließ er auf mehrere Männer, mit denen er sich bald in ein Gespräch einließ und die ihm die Kuh abkaufen wollten. Plötzlich erblickte einer der angehenden Viehhändler ein Päckchen mit funfelnagelneuen Dollarscheinen. Der Landwirt aus Zeljitz, darauf aufmerksam gemacht, behauptete nun, es wären keine Dollarscheine. Hieraus entstand ein Streit, den man jedoch dadurch löschte, daß demjenigen die Dollarscheine gehören sollten,

der weitere amerikanische Geldschein bei sich hätte. Einer der Viehhändler erbot sich, die Gelder der einzelnen nachzuprüfen. Auch der Zeljitzer Bauer gestattete eine Durchsichtung seiner Brieftasche, die ihm auch wieder zurückgegeben wurde. Erst zu Hause fiel dem armen Landwirt der Verlust seiner 400 Blutz auf, die ihm von den Männern entwendet worden waren. Das unterwegs gefundene Päckchen enthielt falsche Dollarscheine und war von den Dieben zur Ausföhrung des Gaunerstücks absichtlich verloren worden.

Elbing. Die Pädagogische Akademie des Ostens in Elbing nimmt vom 1. April d. J. auch weibliche Anwärter für das Lehramt auf. Sie folgt damit dem Vorbild der Aelter Pädagogischen Akademie, die im vergangenen Jahre 35 männliche und 15 weibliche Hörer zählte.

Warschau. Grippeepidemie. Die seit einiger Zeit in Warschau herrschende Grippeepidemie ist jetzt, polnischen Mänterermeldungen zufolge, im Zunehmen begriffen.

Aus aller Welt

Ein Tag der Familientragödien.

Die Frau, die Tochter und sich selbst erschossen.

Nach einer Blättermeldung aus Leipzig erschoss Donnerstag früh der 40 Jahre alte Auslandskorrespondent Kurt Müller, der seit einem halben Jahre an einem Nervenleiden erkrankt ist, in einem Anfall nervöser Beklemmung seine Frau, seine 17jährige Tochter und sich selbst. Müller bildete sich in seiner Krankheit ein, daß seine Frau ihn hintergehe.

Nach einer Meldung aus Gersfeld bei Magdeburg versuchte ein Gastwirt, seine Ehefrau mit einem Beil zu erschlagen. Als der erwachsene Sohn dazwischentrat, schlug der Vater auf diesen ein, der Sohn aber hieb mit einem Stiel Holz dem Vater auf den Kopf und verletzte ihn tödlich.

In einer Pumpensammlerfamilie in Altenborn in Luxemburg bedrohte der Mann im Streit seine Frau, worauf der 19jährige Sohn den Vater mit einem Militär-gewehr erschoss. Der Mörder wurde verhaftet.

Eisenbahnunfall bei Bittan.

Ein Beamter tödlich verletzt.

Auf der Döbzin-Bahn bei Bittan ereignete sich Mittwoch nachmittags ein schwerer Betriebsunfall. Auf einem Güterzug, der Langholz führte, kam das Langholz eines Rollwagens ins Rollen und brachte den Wagen zum kippen. Die Kuppelung des Zuges riß, zwei Rollböcke fuhren auf den Nachwagen auf, wobei die Langholzstangen dem auf der hinteren Plattform als Bremser tätigen Oberschaffner Scholz den Brustkorb eindrückten und ihn tödlich verletzten.

Ein Eiführiger erschlägt einen Mitschüler.

Aus Wut wegen Henselei.

In einem Döbzer Villendorfer geriet Mittwoch ein 11jähriger Knabe, der von seinen Schulkameraden wegen eines Kröpfers gehänselt wurde, derart in Wut, daß er ein ihm von seiner Mutter zu Weihnachten geschenktes Messer zog und blindlings um sich schlug. Hierbei brachte er einem 15jährigen Sohn einen Herzstich bei, dem der Verletzte nach wenigen Minuten erlag.

Der Raubmord in der Lichtensteinstraße in Wien. Die Angelegenheit des Raubmordes in der Lichtensteinstraße in Wien hat insofern eine aufsehenerregende Wendung erfahren, als durch Angabe einer Jugenfreundin der verhafteten Kubisch festgesetzt wurde, daß diese in Wirklichkeit Vajuela Koesera heißt und die Tochter eines Holzarbeiters in der Bukowina ist. Die Verhaftete bestritt die Richtigkeit dieser Angaben.

Der dritte Täter im Nordfall Hamecher verhaftet. Der dritte Mitschuldige an der Ende November erfolgten Ermordung des Hamburger Kaufmanns Hamecher, der Schreiner-gehilfe Griefinger, ist verhaftet worden.

Beim Spielen erschlägt. In der Scheune eines Landwirts in Merzen bei Düren (Rheinland) wurden zwei Knaben in einem Sprudhauken erschlagen. Beim Spielen mußten die beiden Kinder wohl in den Hausen gesprungen sein, in dem sie so tief einfielen, daß sie sich nicht mehr befreien konnten und erstickten mußten.

Großfeuer im Hafen von New York.

Große Militärbestände vernichtet. — 15 Personen verwundet.

Durch ein Großfeuer auf Governors Island, das gegenüber der Freiheitsstatue im New Yorker Hafen liegt, und wo in Baracken Tausende von Soldaten beherbergt werden, sind sechs Baracken, unzählige Schuppen, andere Gebäude sowie große Militärbestände völlig vernichtet worden. Fünfundzwanzig Personen sind verwundet. Die Flammen kletterten bis zu 50 Fuß hoch. Von New Yorker Piers und Dampfern sahen unzählige Menschen dem Schauspiel zu. Die New Yorker Feuerwehr wurde in Föhren herangezogen. 300 Gefangene, die auf der Insel untergebracht sind, mußten bei den Löscharbeiten helfen. Es gelang erst spät abends, das Feuer zu löschen.

Auf dem Hofgute Nonnenhof bei Worms entstand am Dienstagabend durch Selbstentzündung ein Brand, der aber bald gelöscht werden konnte. Gestern kam das Feuer erneut zum Ausbruch und vernichtete die gesamte Trockenanlage bis auf die Umfassungsmauern. Sämtliche Vorräte fielen den Flammen zum Opfer. Der Schaden wird auf 200 000 Mark geschätzt.

Raubüberfall auf einen Chauffeur.

Auf einer Fahrt nach Wannsee.

Donnerstag früh gegen 4 Uhr forderten zwei junge Leute im Alter von etwa 25 Jahren in Berlin-Schöneberg einen Chauffeur auf, sie nach Wannsee zu fahren. Unterwegs verlangten die Insassen unter Drohung mit der Schusswaffe vom dem Chauffeur die Herausgabe seines Geldes. Dieser mußte sein Portemonnaie mit 25 Mark aushändigen. Die Räuber durchsuchten ihn und waren gerade dabei, ihn zu fesseln, als ein Wächter herankam. Darauf flohen die Räuber in den Wald.

In der Wohnlaube einer 67 Jahre alten Frau Schmidt in Berlin-Lichtenberg erschien gegen Abend ein Mann mit einer Maske und verlangte unter Bedrohung mit dem Revolver die Herausgabe des Geldes. Frau Schmidt lieferte dem Räuber ihr ganzes Geld im Betrage von 1,60 Mark aus. Der Räuber durchsuchte darauf die ganze Behausung, und als er nichts mehr fand, geriet er in eine solche Wut, daß er die brennende Petroleumlampe auf den Fußboden warf; dann lief der Räuber davon. Zum Glück erlosch die Lampe, so daß kein weiterer Schaden entstand.

Der Aktienandal zieht weitere Kreise.

Ein Bankdirektor soll verhaftet werden.

Wie eine Korrespondenz erfährt, ist gegen den in dem neuesten Falle des Moabiter Aktienandals mitverwickelten Bankdirektors Kunert von der Berliner Industrie- und Landwirtschaftsbank, der sich gegenwärtig in der Schweiz befindet, ein Haftbefehl erlassen worden. Vorvorsitzer der Bank ist inzwischen ins Untersuchungs-gefängnis eingeliefert worden.

Unwetter auf dem Mittelmeer. Seit Mittwoch herrscht auf dem Mittelmeer ein gewaltiges Unwetter. Von den verschiedensten Seiten treffen Nachrichten ein über Schiffe, die in Seenot sind und solche, die bereits dem Sturm zum Opfer gefallen sind.

Die Zusammenstöße in Breslau. Die der „Vorwärts“ herrschte, veröffentlicht der Breslauer Polizeipräsident an den Zusammenstößen in der Nacht vom 3. zum 4. Januar eine Erklärung, in der es heißt: Die bisherigen polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß es sich nicht um eine gegenseitige Kumperei gehandelt hat, sondern um einen einseitigen Überfall von Mitglieder des Bundes „Totenkopf“ auf friedliche Bürger. Die Angelegenheit wird in Kürze der Staatsanwaltschaft übergeben.

Besuch südafrikanischer Studenten in Deutschland. Gestern früh gegen 8 Uhr kamen auf dem Hauptbahnhof in Köln die 50 südafrikanischen Studenten und Studentinnen an, die sechs Wochen Deutschland und Oesterreich besuchen wollen. Um 11 Uhr fand in der Universität eine kurze Begrüßung statt, worauf eine Besichtigung der Universität und ein Besuch des Domes folgte. Hieran schloß sich ein gemeinsames Essen. Im Laufe des Nachmittags fuhren die Gäste nach Düsseldorf weiter.

Jüdische Siedlungspläne in Polen. In Polen ist eine jüdische Gesellschaft für Landansiedlungen gegründet worden, welche sich die Heranziehung von Juden zu landwirtschaftlicher Arbeit zur Aufgabe stellt. Die Gesellschaft will von der polnischen Regierung ausgedehnte Sumpfgelände im Polesje-Gebiet in Ostpolen ankaufen und nach Durchführung von Entwässerungsarbeiten dort jüdische landwirtschaftliche Kolonien anlegen.

DIE JAGD NACH DER BRAUT

EINE GESCHICHTE ZWISCHEN LACHEN UND WEINEN VON ALFRED SCHIROKAUER

30

Zwar hatte gerade Jeremia Konrad ihm den Erfahrungssatz eingehärt, daß Klagen und Trauern zwecklos, und Zerstreung weise ist, wenn man dem Gegenstande des Schmerzes doch nicht helfen und nützen könne. Andererseits aber hatte er doch — vielleicht nicht ganz folgerichtig — die Redungen des Maskenballes spartanisch von sich gewiesen. Es war daher zu befürchten, daß er dem nächtlichen Ausfluge des Evidams weder seine billige Teilnahme, noch das richtige Verständnis entgegenbringen würde. Dabei förderte der Besuch des Balles doch weit mehr die Interessen seiner Tochter als der des Theaters. Daß sie dort Elinors Doppelgängerin gefunden hatten, lag außerhalb jeder Berechnung. Der Ball jedoch bot immerhin die Möglichkeit, daß Juana sich doch noch als Elinor entpuppte. Wenn es aber um Leben und Freiheit einer Braut geht, darf ein Bräutigam weder auf verborgene, rückständige Ansichten von Vätern Rücksicht nehmen, noch sich die Mühe verbieten lassen, auch himmelfernen Möglichkeiten nachzuspüren.

Was verstehen jemals Baumwollpflanzer von solchem bräutigamlichen Eifer?

Vorsicht ist nicht nur die Mutter der Weisheit. Robert Brook erfährt in dieser Nacht, daß sie auch zur Heuchelei in angenehmen verwandtschaftlichen Beziehungen steht. Denn als er leise über die Galerie der ersten Etage schlich, die letzte Treppe zu gewinnen, öffnete sich plötzlich die Tür zum Schlafzimmer Jeremias, und der Alte trat heraus.

Breit fiel das Licht aus seinem Gemache.

„Halt, wer da?“ brüllte der Südstaatter und richtete einen Revolver auf die dunkle Gestalt auf der Treppendrängung.

„Vorsicht! Ich bin’s“, rief hastig der Bedrohte und tappte nach dem Knopfe der elektrischen Beleuchtung.

„Du?“ Jeremia atmete erleichtert auf. „Gut, daß du es bist. Man wird so überreizt durch alle diese ungewöhnlichen Vorgänge. Ich hörte ein Schleichendes und dachte natürlich an einen neuen Ueberfall.“

„Ob ich sollte gezwungen. Er hatte das Licht der Galerie eingeschaltet.“

„Im Pajama sieht er noch dicker aus“, dachte er unehrlich.

„Was spuckst du denn hier in der Nacht umher?“ erkundigte sich Konrad.

„Ich — ich — hole mir ein Buch aus der Bibliothek. Schlafen kann ich doch nicht.“

„Versuche es, mein Junge, versuche es“, rief der Alte.

„Also — gute Nacht.“

„Damit schloß er die Tür.“

Da freute der Schwiegersohn sich seiner Vorsicht, der klugen Verwandten der Heuchelei. Hätte Jeremia ihn in Frack und Domino überrascht, so hätte selbst sein verfallener Intellekt leicht das Ziel seiner Nachtzweckung erraten. Wie gut war seine Vorsicht! Er übte sie weiter! Ging in die Bibliothek, wählte unbefehlet ein Buch — es waren Max Nordaus „Konventionelle Lügen“ — und trug es ziemlich geräuschvoll in sein Zimmer. Hier schlurte er einen Einstich zweimal über den Fußboden. Dann trat er von neuem die Treppe in die Tiefe an.

Diesmal glückte sie. Im Dunkel der Treppe beklebete er sich mit Binder, Weste, Frack, Mantel und Zylinder. Den Domino über dem Arm, entriegelte er geräuschlos die Tür des Bindunges, auch die äußere Pforte ging in gut gedülten Angeln — er war auf der Straße.

Ein Mietkauto führte ihn zum Saal, den die Einladung die Stätte des Maskenballes verricht. Die Karte öffnete ihm sofort die Tore der Lustbarkeit.

Es war spät geworden. Die maskierte Anwesenheit hatte ihren Höhepunkt erreicht. Bob geriet ohne jeden Ueber-gang in einen Wirbel von Rauich und Uebermut, der um ihn kreiste. Er stand gellendend noch und unfähig wie jeder späte Gast beim Eintritt in einen Festsaal.

Da atmete er plötzlich Elinors Parfüm.

„Guten Abend, Herr Brook.“ Näherie neben ihm Elinors Stimme. Er fuhr herum. Vor ihm stand eine große Dubarry in Fuderperle und weitem, bauschenden Reifrock.

„Juana?“ fragte er, wieder ganz ungewiß.

„Juana? Wie? Juana?“ kam es erkant hinter der schwarzen Seidenmaske hervor. „Ach so, du bist mit einer anderen hier, du Treulofer. Da will ich nicht hören.“

„Damit tauchte sie hinein in die Wogen des Feies.“

„Doch wie her berühmte Halle hinter der Taube, ließ Bob hinter der Flüchtenden her. Hart packte er ihren nackten Arm.“

„Du — du tust mir weh!“

„Er lockerte nicht den Griff.“

„Bist du wirklich Elinor?“

„Wer soll ich denn sein?“

„Wie kommst du hierher?“

„Wie alle andern. Hier sind heute Abend fast nur Verbrecher. Sag mir lieber, wie du hierher kommst.“

„Ich — ich — warst du heute bei mir zu Tisch und — nachher?“

„Dein Gedächtnis scheint auffallend kurz.“

„Was hast du nach dem Punsch gespielt? Was hast du gespielt?“

„Das schien ihm ein glücklicher Gedanke. Wenn Juana ihn neckte — sie wußte ja, daß er Elinor suchte — an dieser Spitze mußte ihre List scheitern. Nur Elinor konnte wissen, daß sie den dritten Satz aus der IX. Symphonie gespielt hatte.“

„Bist du wirklich so unmisslich? Nun, dann verliere ich ja nicht viel an dir. Ich gönne dich deiner Juana. Und damit du es nur weißt: Es war der dritte Satz aus der IX. Symphonie, du Musikbanau.“

XX.

Damit hatte Elinor sich ihm entwunden und war in dem Strudel des Tanzes untergegangen.

Er vermochte nicht, sich zu rühren, ihr zu folgen. Das Herz stand ihm still vor Glück, vor närrischer Besessung.

Im Kopfe war eine Leere, ein Schwindel.

Es war Elinor, mitleidig Elinor, wahr und wahrhaftig Elinor. Elinor war hier, auf dem Ball, in diesem Saale.

Durch Fügung des Geschicks. Sie war nicht Juana. Juana nicht sie. Juana war Juana. Elinor Elinor. Amischen ihnen bestand keine Gleichung. Sie hatten beide nichts mit mathematischen Formeln zu schaffen. Und doch war Elinor hier, war gefunden aus dem Nichts, war erreichbar, fühlbar war ihm wiedergegeben.

Erst jetzt, als er langsam zu sich kam, merkte er, daß sie ihm im Chaos des Balles entglitten war. Nicht einmal ihre weiße Perle raute mehr aus dem Gedränge der Tanzenden und Wandelnden.

Doch das bekümmerte ihn wenig. Sie war hier, in diesem Saale. Er hatte sie in dem großen Newort wiedergefunden. In diesem Saale konnte er sie nicht verlieren.

Vor Freude schwach in den Kniefallen, stand er, umgurgelt vom Strome der tollenden Masken — Verbrecher, hatte sie gesagt, waren sie alle! — Nun gut, dann waren es eben Verbrecher. Verbrecher waren oft sehr begehrten Geschöpfe. Das mußte er seit heute. — Er stand mit zitternden Knien und hielt nach der Dubarry Ausschau.

Juana hatte er völlig vergessen.

(Fortsetzung folgt.)

30 Jahre Deutscher Verkehrsbund.

Am 1. Januar 1927 vollendeten sich 30 Jahre des Bestehens des Deutschen Verkehrsbundes. Im Vergleich zu manch andern im Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund vereinigten Bruderorganisationen ist der Deutsche Verkehrsbund verhältnismäßig junges Datum.

Der am 1. Januar 1897 ins Leben getretene Zentralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands konnte bei der Entfaltung seiner agitatorischen Tätigkeit nicht an alttestamentlichen Traditionen anknüpfen.

Wenn es richtig ist, daß Gewerkschaftsarbeit gleichbedeutend mit Kulturarbeit ist — und es ist richtig —, dann darf der Deutsche Verkehrsbund an seinem 30. Geburtstag mit besonderer Genugtuung zurückblicken auf die Erziehungsarbeit, die er geleistet, und auf die praktischen Erfolge, die er für seine Mitglieder errungen hat.

20 000 Beschäftigte in den Bauhütten.

Die Wohnungsnot kann nur durch ausbleibenden Neubau solcher Wohnungen beseitigt werden, deren Baukosten über die Vorkriegskosten nicht allzu weit hinausgehen. Sonst können die breiten Wohnmassen die Mieten für Neuwohnungen nicht aufbringen.

Monat Oktober 1926 in 191 sozialen Verbänden 12 604 Arbeiter und Angestellte beschäftigt, je Betrieb also 118 gegen 104 im Oktober 1925.

Ein Schiedspruch, der Lohnhöhung bringt. Für die realwirtschaftliche Textilindustrie ist in Darmen ein Schiedspruch gefällt worden. Das Lohnabkommen, zuletzt gültig ab 3. August 1925, tritt wieder in Kraft mit der Maßgabe, daß seine Lohnsätze um 5 Prozent erhöht und die Abfordrungen um 10 Prozent geändert werden.

Kommunistische Niederlage in Berlin. Die gestrigen Wahlen der Bezirksleitungen in der Berliner Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes haben zu einem vollen Erfolge der Amsterdamer Richtung geführt.

Tagung des Internationalen Gewerkschaftsbundes. Vom 10. bis 17. Januar werden in Amsterdam der Generalkonferenz und Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes eine Tagung abhalten, an der die Vertreter der Gewerkschaftszentralen von 12 verschiedenen Ländern und von drei internationalen Berufssekretariaten teilnehmen werden.

Versammlungs-Anzeiger

- Dangführer Männergesangsverein von 1891, Vdt. Frauenchor. Dienstag, den 11. Januar, abends 8 Uhr, findet bei Kreisler, die erste Übungsstunde für den Frauenchor statt.
- S. P. D. Ortsverein Danzig. Freitag, den 7. Januar, abends 7 Uhr, wichtige Sitzung des Ortsvereinsvorstandes im Parteibüro.

Sport-Tumen-Spiel

Wer wird deutscher Mittelgewichtsmeister?

Zum zehntenmal wird die deutsche Mittelgewichts-Meisterschaft am heutigen Freitag im Berliner Sportpalast ausgetragen. Heim Domgörgen-Wilm wird seinen Titel über 15 Runden mit 4 Unzen hart gegen Walter Funke verteidigen.

Max Schmeling, der deutsche Halbfliegengewichtsmeister, trifft über 10 Runden mit 5 Unzen und harten Bandagen auf den englischen Schwergewichtler Jack Stanley.

Herzmann Herse, der den Titelkampf gegen Grima vor einem halben Jahr durch eigene Schuld verlor, aber inzwischen in der Provinz jeden Gegner nahm, tritt gegen den holländischen Mittelgewichtsmeister Piet Brand, der den Bremer Antonowitsch überlieferte und den Exeuropameister im Halbfliegengewicht van't Hof E. o. schlug.

Den Einleitungskampf über 8 Runden mit 6 Unzen wendet, welcher von der Boxvorbehörde Deutschlands als Auscheidungskampf für die deutsche Federgewichts-Meisterschaft bestimmt wurde, werden Hans Stamm und Phil Metzger führen.

Schupo gegen Prussia-Samland. Als Auftakt für das Training zum Kampf um die Baltenmeisterschaft hat der Sportverein Schupo zum 9. Januar 1927 die Liga Prussia-Samland, Königsberg, die sich ebenfalls für die Baltenrunde qualifiziert hat, zu einem Gesellschaftsspiel verpflichtet.

Berlin schlägt Dabos. In Dabos fand, trotzdem der Schneefall andauerte, der Entscheidungskampf im Eishockey um den Evengler-Pokal statt. Berlin siegte über Dabos mit 2:1 Toren und errang damit den ersten Platz in diesem Turnier.

Mehling tritt nicht an. Von den beiden Auscheidungskämpfen zur Meisterschaft im Schwergewichtsbereich, die am kommenden Sonntag in der Dortmunder Westfalenhalle stattfinden sollten, kann nur die Begegnung Haymann-Nudi Wagener vor sich gehen, da Nisemanns Gegner, der Würzburger Mehling, infolge einer Armverletzung nicht antritt.

Neuer Schwimmerford. Der deutsche Rekord im 200-Meter-Rückenschwimmen ist von Günther (Göppingen) im Duisburger Stadtbad von 2:49,9 (früher Boddin, Breslau) auf 2:48,9 verbessert worden.

Internationales Duerfelbeinlaufen. Der Franzose Dolfez gewann das internationale Duerfelbeinlaufen von St. Sebastian unter 32 Wettbewerbern. Er legte die Strecke von 8,820 Kilometern in 28:05 zurück.

Billardmeister Hagenlocher bestieg in New York mit 500:497 in dem ersten Teil eines 1500-Punktkampfes den Billardmeister Hoppe.

Badeanstalt Hansa-Bad

Hansaplatz 14 Telephon 1533. Wannenbäder - Russisch-Römische Bäder. Sämtliche medizinischen Bäder und Massagen bei so glücklicher fachmännischer Bedienung.

Sargfabrik Karl Nagel. Zoppot-Pommersche Str. 12. Ofiva - Georgstr. 4. Tel. 471. Segr. 1879. Erd- u. Feuerbestattung. Eigene Gespanne.

Die behördlich geschulte Entwesung der richtigen Wahl bei Ratten, Wanzen und allen Schädlingen tierischer oder pflanzlicher Natur rasch u. zuverlässig-sicher abtötend.

Erich Dawitzki Möbel-Magazin. Tel. 1952 vorm. J. Sommerfeld Tobiasgasse 1-2.

Berliner Kunstausstellungen.

Die verschiedensten Nationen sind zur Zeit in den Berliner Kunstsalons vertreten: Franzosen, Tschechen, Jugoslawen, ein Russe. Deutschland präsentiert sich demgegenüber farblos, mit einer Schwarzweiß-Ausstellung der Kunstakademie.

den Gut abgeben, sind zu alt, um den Augapfel zu säubern. Die offizielle preussische Kunstpolitik aber ist, wie die liebevolle Kupplierung der Stegallee und die endgültige Verhinderung des Proletenbroschüren-Opernhauses unter den Linden beweisen, in eine Sackgasse geraten.

gerechter gegenüber als damals, in den Stürmen seiner Kunstrevolution. Die Geschichtslosigkeit seiner Nachläufer, abgebrannte Streichhölzer, Briefmarken, Medaillen auf die Bildleinwand zu legen, hat er nicht mitgemacht.

Dr. Hermann Sieber.

Ämliche Bekanntmachungen.

Alle stempelpflichtigen schriftlichen und mündlichen Pacht-, Miet- und Jagdpachtverträge, die im Kalenderjahr 1926 in Geltung gewesen sind, müssen unter Verwendung der vorgeschriebenen Verzeichnisse bis zum 31. Januar 1927 bei Vermeidung von Strafe zur Versteinerung gebracht werden.
Verträge mündlicher und schriftlicher Art über Vermietung von möblierten Zimmern sind ebenfalls zu versteuern. Für die Versteuerung hat in diesem Falle nicht der Hauselgümer, sondern der Zimmervermieter zu sorgen.
Die Versteinerung erfolgt bei den Zollämtern Langfuhr, Zoppot, Hafencanal, Hohenstein, Slemonsdorf, Liegenhof, ferner bei dem Stempelverleiher Kieba in Praust, auf der Nebenstraße des Verkehrssteueramtes, Post Hundegasse und auf dem untergeordneten Amt.
Danzig, den 4. Januar 1927.
Verkehrssteueramt der Freien Stadt Danzig, Schäferlei 11, 3 Tr.

Am 31. Dezember 1926, zwischen 12 und 1 Uhr mittags hat eine Frau vor dem Konfektgeschäft von Fahbender in der Töpfergasse den am selben Tage verlorenen und in der Tagespresse vom 3. Januar 1927 ausgetretenen

Brillantschmuck

aufgehoben, aber bisher nicht abgeliefert.
Die erkannte und genau beschriebene Frau wird hiermit aufgefordert, bis morgen nachmittag 3 Uhr den Schmuck in meiner Wohnung abzugeben. Noch kommt sie für die Beteiligung an der ausgesetzten Belohnung in Frage, andernfalls Bestrafung eintreten wird.

Burmeister,
Langfuhr, Johannistal 2.

Gedania - Theater

Danzig, Schüsseldamm 53/55
Nur noch bis Montag! 3 Schlager!
Harry Hill, der geniale Meister-Detektiv in:
Harry Hill im Banne der Todesstrahlen
6 sensationelle Akte.
Fred Thomson in seinem Wunderpferd „Silberkönig“
in „Fred Thomsons kühnster Ritt“
5 Akte aus den wilden Steppen von Little Rock (Arizona)
Der Mann, der die Backpfeifen gab
2 Akte zum Tölpeln mit Larry Simon in der Hauptrolle



Konditorei und Café

A. BRUNIES
Inhaber Karl Brann
Gepr. 1865 Konditormeister Tel. 2042
Höchste Auszeichnung Staatspreis 1926
Nicht nur der Preis, sondern die Qualität entscheidet

Restaurant „Zu den drei Kronen“

Inh.: A. Müller
Kasernengasse 1a Telefon 902
Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit
Gut gepflegte Getränke
Angenehmer Aufenthalt in den gemütlichen Räumen * Erstklassiges Vereinszimmer noch einige Tage frei.

Kaufen Sie Waschmittel nur im Spezialgeschäft

pa. Schmierseife	1 Pfund	0.55 G
300-gr. Ringelkernseife	1 Stück	1.10 G
1a Hausseife (Gamm)	1	0.32 G
1a Terpentol-Kernseife	1	0.35 G
1a Oranienburg-Kernseife	1	0.32 G
	3	0.95 G

Wiederverkäufer Fabrikpreise
Seifen-Haus Schlicht
11. Damm Nr. 14 Telefon 5609

Brillen für die A. O. K.

A. Jucksch, Pfefferstadt Nr. 49

C. Werner vorm. Noege
Brotbäckergasse 1
Fleisch-, Leber- u. Blutwurst, gemischt Pfund 0.60 G
Preßwurst Pfund 0.30 G

Vertiko von 18 Gulden, Kleiderschränke und verschiedene Möbel verkaufte billig
Goetze, Häkergasse Nr. 11.

Konkursausrverkauf zu abermals herabgesetzten Preisen

Gebrauchsartikel für Büro und Haus:
Kartotheken in allen Größen und Zubehörteile Arbeitstische, Aktendeckel, Kalenderblocks, Tinte, Briefumschläge, Servietten, Durchschlag- u. Flaschenpapier, Geschäftsbücher aller Art, Visitenkarten usw.

Konkursverwaltung
J. H. Jacobsohn
Heilige-Geist-Gasse 121

Taschenbuch der Arbeit 1927

Preis 1.00 Gulden

Buchhandlung Danziger Volksstimme
Am Spendhaus Nr. 6 Paradlegasse Nr. 32

GAMBRINUS-KELLER
Langer Markt 14
Sonnabend, den 8. Januar
Bockbierfest mit Bockwurst-Essen
Musikalische Unterhaltung
Es ladet freundlichst ein
A. KUNNA

Steuermanns-Sterbekasse

Kassentag: Sonntag, den 9. Januar 1927
nachmittags 1-5 Uhr, Hintergasse 16
Entgegennahme der Beiträge
Aufnahme neuer Mitglieder von der Geburt bis zum 65. Lebensjahre bis zur Höchstbeitragssumme von 12500 G
Entgegennahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder finden auch täglich Pfarrhof 4 und Neugarten 2 statt, in den Vororten alle 4 Wochen und zwar:
Zoppot, Lokal Ewald, Danziger Straße, Sonnabend 8. 1., 5. 2., 5. 3. und 2. 4.
Oliva, Lokal Kappel, Danziger Straße, Sonnabend 8. 1., 5. 2., 5. 3. und 2. 4.
Langfuhr, Lokal „Zum weißen Kreuz“, Hauptstraße, Sonntag 16. 1., 13. 2., 13. 3. und 10. 4.
Heubude, Lokal Hans Kanzler, Sonntag 16. 1., 3. 2., 13. 3. und 10. 4.
Neufahrwasser, Sonntag 16. 1., 3. 2., 13. 3. und 10. 4.
Schiditz, Lokal Gramsdorf, Karthäuser Straße Sonntag 23. 1., 20. 2., 20. 3. und 17. 4.
Neuschottland, Sonntag 30. 1., 27. 2., 27. 3. und 24. 4.
Mitglieder in den Vororten werden dringend gebeten, von dem Entgegenkommen der Kasse Gebrauch zu machen. Beiträge dürfen nur an den Kassentagen Hintergasse 16, in den Kassentagen Pfarrhof 4 und Neugarten 2 und an den Kassentagen in den Vororten entgegengenommen werden.
Der Beitritt als Mitglied bei der größten Sterbekasse im Freistaat, welche 22000 Mitglieder zählt, welche auch das größte Vertrauen in der Bevölkerung genießt, wird warm empfohlen, solange es gesundheitlich noch möglich ist, damit die Angehörigen bei eintretendem Sterbefalle vor bitterster Not bewahrt bleiben.

Verkauf
Schwanen-Drogerie
Erfolg sicher durch Gassner's Hühneraugen-Past
Waldemar Gassner
Danzig

Möbel
aller Art,
auch auf Teilzahlung,
laufen Sie am billigsten
in der Zopengasse 50.

Kaffeekeiler
mit Kartoffel- u. Gemüsehandlung, Nähe Markthalle zu verkaufen. Ang. u. 8828 a. d. Exp. d. „B.“

Neue Küchen
Eine 6 teilig 100 G.,
eine 7 teilig 125 G.
Rork. Graben 10, part.

Gutes, nußbaum. Piano,
freuztätig zu verkaufen.
Möbelgeschäft
Hundegasse 69.

Herren-Anzüge, Mäntel
und Schuhe, div. Größen,
wenig getragen, auß. bill.
abgeb. 12-3 u. 6-8 Uhr
abds. Poggendorfstr. 78, 1.

Johannisbeerwein,
1/2 Str. 150 G.,
empfehl.
H. Penning,
Altk. Graben 111.

Bettbezüge, Laten,
Ginshüte, Damen-
hemden billig zu verkauf.
Krausstraße 10, 1.

Gut erhaltenes
Salzbelegte
m. Rair. billig, Sport-
kostüm mit Hut 15 G.
L. M. Schönberrger 1. 2.

Reisepelz,
getragen, gut erhalten,
hoff. f. Gams, mittelgroß
billig zu verkaufen
Schmidweg,
Altk. Graben 85.

Müllkästen
verzinkt und unverzinkt,
billig!
Schlößerei
Langgarten 59/60.

Der wirtschaftlichen Lage entsprechend, gebe ich an
Beamte und Festangestellte
je nach Maßgabe des Bedarf's

Möbel ohne Anzahlung
Leichteste Zahlungsbedingungen!

Möbelhaus David
Breitgasse Nr. 32

Alex Schalke
Fischmarkt 45
Wiedereröffnung
am 7. Januar 1927

Weine, Spirituosen und Liköre
der Weingroßhandlung A. Ulrich
Kaffee, Tee, Kakao pp.
der Firma Paul Fachtigal
Verkauf zu Originalpreisen
Freitag und Sonnabend Kostproben von
Nachmittags Spezialität-Kaffee

„Junker & Kuh“
Gasthof
unter Einlöschpreis, um
zu räumen, bei
Otto Heinrich Krause,
2. Tamn 15.

Tabakfabrik
B. Schmidt Nachf.
G. m. b. H.
DANZIG-OLIVA
Scheffelstr. 9, Tel. 16
RAHMESCHER Schnupftabak
Hauptverkaufsstelle:
Carl Conrad
DANZIG
Altstadt Graben 106
Tel. 1520

Inventur - Ausverkauf
ab 5. Januar 1927

Bedeutende Ermäßigung, ohne Rücksicht auf die Einkaufspreise

Ein Beispiel:
Moderne Leibhalter von Gulden **2.50**
Keine Dame darf diese günstige Einkaufsgelegenheit versäumen



Große Wollberggasse 13

Zu verkauf, gut erhalten.
Niederdruck,
Bettgestell, Stühle,
Pferbettläufe 12, 2, 1/2.

Petroleumlöcher,
4 fl., fast neu, zu verkauf,
Stiftswinkel 18, 2 Tr.
Behorn.

Moderne Büfett
dunk. Eiche, bill. z. verk.
Lgl., Hauptstraße 8, pt. 1.

Braun. Jr. Wintermantel
billig zu verk. 2-4 Uhr.
Ortmann,
Adebargasse 2.

Alle Sachen,
Zische, Petrol.-Hg.-Lampe
Schrank, Waschf., Schube
u. Bodenmümel verkauft
Schild 8a, 2 Tr. rechts.

Neue Nähmaschine
umständelb. zu verkauf.
Samoril,
Fischmarkt 10, 3. l.

3 Federbett. à 20, Wäsche-
schrl. 18, Kinderbettgest.
25, 2 eil. Bettgest. à 30,
Polst. m. gr. Mat. 40 G.
Böttchergasse 3, part.

Sag gute Betten
n. Bettgestelle m. Matratz.
zu verkaufen Langfuhr,
Friedenssteg 10, 3. Tr.

Rad. eich. Schlafzimmer
600 G., eleg. Speisestimm.
850 G., Herrenzimmer
650 G., Tisch u. Gobe-
linofa à 85, Bettgestell
50 G. zu verkaufen
Rork. Grab. 16, hochp. 2.

Schlafzimmer
komplett, dunkel Eiche,
sehr billig zu verkaufen
Reth, Samtgasse 8/7.

Eiserne Zaunpfähle
mit Betonsockel, offerierte
billig. Ang. u. 731 a.
d. Exp. d. „B.“

Gut erhaltenes
Tafelklavier
preiswert zu verkaufen.
zu erfahren bei Beyer
Halestraße 4

2 Püferröhre
verkauft Blechtomst,
Rückforter Sägewerke.

Zukauf
Hahn,
Handbuch der Kranken-
versicherung, zu kaufen
geucht. Jahnke, Oliva,
Tahntstraße Nr. 3.

Sehr gut erhaltener
Promenadenwagen
zu kaufen geucht. Ang.
u. 8831 a. d. Exp. d. „B.“

Kormogische
Sti
zu kaufen geucht. Ang. u.
732 a. d. Exp. d. „B.“

Rau fe
gebrauchte Möbel
Lgl., Hauptstraße 130, 2b.

Sofort Geld
für getr. Herrenanzüge,
Schuhe, Wäsche, Koff. usw.
Niederbörje,
Poggendorfstr. 87.

Getragene Herrenanzüge
werden gekauft
Lobiasgasse 8.

Ankauf a. höchst. Preisen!
Verkauf a. niedrigst. Prei-
sen von Kleidung, Hüden
aller Art. Ang. u. Nr. 8813
a. d. Exp. d. „B.“

Konfekt-Geschäft
in Danzig, möglichst mit
Nebenraum in bar zu
kaufen geucht. Ang. u.
8833 a. d. Exp. d. „B.“

Wachamer Gohhund
geucht.
Wihelm Brüllwig,
Am Holzraum 17.

Stellenangebote
Erfahren. älterer Müller
mit etwas Ration als
Alleiniger für fl. Waffer-
mühle geucht. Ang. u.
8835 a. d. Exp. d. „B.“

Aufwartung
geucht. Meldung nur
Freitag bis 8 Uhr bei
Hoppe,
Vorstadt. Graben 6, part.

Stellengefuche
25 J. sucht b. befäh. Ge-
halt Stellung gleich we-
cher Art. Ang. u. 8829
a. d. Exp. d. „B.“

Freiwillige
2 Jahre im Fach, sucht
Stellung zwecks weiterer
Ausbildung. Ang. u. 8838
a. d. Exp. d. „B.“

Schneiderin
sucht Stellung von sofort.
Ang. u. 8837 a. d. Exp.

Gaismädchen, das plätt.,
wajch. u. etwas Koch. kann,
sucht a. l. 2. Stellung.
Kantad, St. Albrecht 10.

Wohnungstausch
Tausche Stube, Kab., Küche
nebst Zubehör geg. gleiche
ab. groß. Thornsch. Weg.
Ang. u. 8830 a. d. Exp.

Zu vermieten
Möbliertes Zimmer
zu vermieten Langfuhr,
Friedenssteg 11, part.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten Langfuhr,
Bahnhofstraße 2, part.

Einfach möbliert. Zimmer
m. befand. Eing. z. verm.
Petershagen,
Rüfberggasse 1, part., 1/2.

Teilm. möbl. Zimmer a.
jg. Mann od. jg. Ehepaar
zu vermiet. sep. Eing.
Dienergasse 7, 1.

Möbliertes Zimmer,
Zentralheizung, 3 Minut.
v. d. Bahn, nur an be-
rufstätigen bef. Herrn v.
15. 1. zu verm. Parthun,
Lgl., Birkenallee 9, 2.

Schlafstelle frei
Thornweg 7, 3. l.

Gutes Logis
zu haben
Johannisstraße 6, 1.

Junges Mädchen findet
Koff. und Logis
als Mitbewohnerin. Ang.
u. 8832 a. d. Exp. d. „B.“

Damen- u. Herrenanzüge
werden schnell u. bill.
ausgeführt. Fr. C. Raifer,
Kdliche Gasse 6.

Wäscheaufnahme
f. Frn. u. Dam. verl. v. 2
G. an Böttchergasse 3, pt.

**Schreibmaschinen-
Arbeiten**

werden von Dame mit
eigen. Schreibmasch. aus-
geführt. Ang. u. Nr. 8813
a. d. Exp. d. „B.“

Zagertshuppen
ab sofort zu vermieten
Lgl., Birkenallee 13.
Garnitort.

Große, helle
Kellerräume
für Handwerker geeignet,
ab sofort zu vermieten
Lgl., Friedenssteg 13, Kell.

**Elegante
Plättwäsche**
liefert billig
**Kaisers
Waschanstalt**
am Jakobsweg 15
Seit 24 J. hier an
führender Stelle

Sämtl. Damenhüte
jowie sämtliche
Beltsachen
werden noch angefertigt u.
aufgebüßt zu bill. Preis.
Flegengasse 12,
Puggeschäft.

Tischlerarbeiten
führt aus August Plog,
Praust, Würfelstraße 10.

Polnisch
erteilt diplom. Lehrerin
Koff, Paradiesgasse 22a, 2
Spracht. 6-8 nachmitt.

Maschinenfertigung
eleganter Damen- und
Herrenanzüge, Repara-
turen, sowie Neuherfer-
tigung von Beltsachen.
Billigste Berechnung.
Julius Knecht,
Poggendorfstr. 77, 1.

Größer. Gelbbetrag
zur dem Wege Hake wech-
a e funden. Der Eigen-
tümer kann ihn in der
Redaktion der „Danziger
Volksstimme in Empfang
nehmen.

Böden in Töpfe,
Wannen und Waschtessel
werden eingeseht (31 238
Kuschinsky,
Plappergasse 5, Hof, 1 Tr.

**Schwarze, leberne
Handtasche**
mit Portemonnaie, Geld
u. bin. Inhalt am 30. 12.
abends, verloren. Gegen
Belohnung abzugeben
Samtgasse 12b, 2, rechts.

1000 Gulden
geg. Jinsen u. Sicherheit
zu vergeben. Ang. u. 8834
a. d. Exp. d. „B.“

Die beiden erlanten
Herren, welche Sonntag,
den 2. 1. Handtasche
nebst Koff. auf den Ram.
Gertrud Fieberg
mitgenommen haben,
werden erucht, dieselbe
binn. 3 Tag. abzugeben.
Fieberg,
Schöngasse 27, 3.

Zu Kostüm-Festen
empfiehlt sich
Photo-Potreck
Tel. 6585

Drg., Stiftswinkel 8

Bestialischer Mord ... nem polnischen Gefängnis

Ein Lemberger Skandalprozess. — Dem Polizeibüttel ausgeliefert. Unverantwortlich geringe Strafen.

An einem schönen Julitag saßen in einem Lemberger Café an einem Tisch der Hauptbeamte Roman Wenkler, Kellere...

Dies die Ursache, die zur Verhaftung von Wenkler führte. Der Verhaftete wurde nach dem Untersuchungsgefängnis gebracht...

Das ärztliche Gutachten, das während des Prozesses verlesen wurde, stellt fest, daß das Fleisch von den Knochen abgetrennt...

Die Zeugenaussagen beleuchteten auf das greifste die furchtbaren Zustände, die in diesem Lemberger Mordhauk herrschen...

Sein herzzerreißendes Schreien und Jammern durchdrang das ganze Gefängnis.

So die Aussagen der Mitgefangenen. Der Gefängnisverwalter sowie einige Beamten, die ebenfalls als Zeugen vernommen wurden...

Und die Schöne für diesen Mord? Ein Freispruch und 10 Monate Gefängnis!

Sehr richtig bemerkte Staatsanwalt Dymniewicki, daß, wenn für einen Anschlag auf einen Polizisten der Attentäter zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde, die gleiche Strafe auch für Polizisten gefordert werden müsse...

Auch die Beteiligten sprachen Worte, die eine furchtbare Anklage des Polizeisystems sind, das in Polen herrscht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch das System einen großen Teil der Schuld an dem grausigen Mord trage.

Das Gericht war anderer Meinung. In der Begründung des Urteils heißt es, daß das Gerichtsverfahren nicht erwiesen habe, daß Wenkler von den beiden Angeklagten ermordet wurde...

Das geheimnisvolle Dunkel, das den Polizeikommissar, der mit Wenkler den Streit hatte und ihn verhaften ließ, umhüllt, ist durch den Prozeß nicht gelüftet worden.

Die beiden Mordbuben gebungen habe, um sich an Wenkler zu rächen, ist weiterhin so mysteriös, so geheimnisvoll geblieben, wie sie zu Beginn des Prozesses war.

Raffaels für 30 Rubel.

Ein Sensationsprozeß in Moskau.

In Moskau wird soeben ein Prozeß verhandelt, in dem sich der Direktor und eine Anzahl Beamter des russischen historischen Museums unter der Anklage der Veruntreuung...

handelte. Die Ermächtigung wurde auch erteilt und eine Sachverständigenkommission ernannt, die die Bilder abschätzen sollte. Nachdem das geschehen war, wurden die angeblichen Schinken — in Wahrheit handelte es sich um Silber großer Meister...

hatten. Die Untersuchung hat diesen Verdacht vollumfänglich bestätigt. Die Anklage behauptet nun, daß die ganze Auktion ein verabredetes Manöver gewesen sei, und daß die Käufer in Wirk-

lichkeit ungleich höhere Preise als die offiziell genannten gezahlt hätten. Es entsteht jetzt die juristische Frage, ob der Staat ein Recht hat, sich an den Käufern schadlos zu halten...

Filmstarkonkurrenz mit Polizei-Verhaas.

Ein Warschauer Schönheitsstandal.

In Warschau fand kürzlich ein Filmstar-Wettbewerb der polnischen Filmgesellschaft „Panamei“ unter außerordentlich starker Beteiligung statt.



Am Grabe des unbekanntem Soldaten.

Die Hamburger Fußballer in Paris.

Die in Paris weilende Hamburger Fußballmannschaft vollzog eine Ehrung der gefallenen französischen Soldaten, indem sie am Grabe des unbekanntem Soldaten unter dem Arc de Triomphe einen Kranz niederlegte.

Vom Schusterjungen zum Apfelkönig.

Vor kurzem starb in seinem Palast in der fünften Avenue in Newyork der größte Fruchthändler der Erde, Joseph Steinhardt, der Apfelkönig genannt, im Alter von 62 Jahren.

Steinhardt ist 1864 in Taubersbachschloßheim in Baden als der Sohn eines Schuhmachers geboren und kam durch irgendwelche seltsamen Umstände als zwölfjähriger Junge zu Verwandten nach Newyork. Diese müssen eigenartige Leute gewesen sein; denn schon nach ein paar Wochen warfen sie das Kind mit 25 Cents in der Tasche auf die Straße.

Ein deutscher Schusterjunge, der es zu etwas gebracht hat.



Die Lawinenkatastrophe am Arlberg.

Die Lawinenkatastrophe am Arlberg hat, wie nunmehr bekannt, acht Opfer gefordert. Das furchtvolle Unglück ist ein neuem die Forderung des verstärkten Baues von Lawenwarn- und Schutzhüllen laut werden lassen...

Selbstmord aus Furcht vor der Operation. Aus Chemnitz wird gemeldet: Aus Furcht vor einer dritten Operation hat sich ein zwölfjähriger Schulknaabe im Krankenhaus mit einem Taschenmesser durch zwei Herzstiche getötet.

die sich demnach nach Berlin begeben, wo eine von ihnen ausgelost und von einem amerikanischen Filmunternehmer engagiert werden soll. Weitere Preise stellen auf Kränlein Sobaniska-Warschau und eine schöne Tochter aus Czestochau.

Allgemein gewann man jedoch den Eindruck, daß die Schiedsrichter sich allzu stark von lokalpatriotischen Gefühlen hätten beeinflussen lassen. Diesem Umstand ist es auch zuzuschreiben, daß das entrüstete Publikum in einer stürmischen Protestkundgebung gegen den Entscheld der Jury tobte...

Die Grippeepidemie in Europa.

61 Todesfälle in Marseille.

Auch in Frankreich wütet in letzter Zeit die Grippe. In Lyon sind bereits eine Anzahl der Erkrankten gestorben. Die täglichen Todesfälle haben sich verdreifacht.

Die Grippeepidemie hat in Genf einen sehr ausgebreiteten Umfang angenommen, daß die Behörden heute möglicherweise beschließen werden, sämtliche Vergnügungstotele zu schließen.

Die Schulen in Dänemark geschlossen.

Die Grippeepidemie in verschiedenen Gegenden Dänemarks greift weiter um sich. Außer in Jütland tritt sie seit einigen Tagen auch in Dänse und Hørseu bedenklich auf.

300 Erkrankungen täglich in Breslau.

Die in vielen anderen Städten sind auch in Breslau zahlreiche Grippeerkrankungen zu verzeichnen. Obwohl täglich mehr als 300 neue Fälle gemeldet werden, kann nach einer Auskunft des Leiters des Städtischen Wobitalamtes von einer Epidemie jedoch nicht gesprochen werden.

Die Moskitos haben Dempsey besiegt.

Sie sind verantwortlich für Tunnens Sieg.

Nach der Mitteilung eines Arztes aus Philadelphia hatte sich der Schwergewichtsmecher Dempsey, kurz bevor er mit Gene Tunney zu dem verhängnisvollen Entscheidungskampf um die Weltmeisterschaft antrat, eine Blutvergiftung durch einen Moskitostich zugezogen, so daß er nicht im Vollbesitz seiner körperlichen Leistungsfähigkeit war.

Die „Echelsten“ von Wefermünde.

Das große Schiffsengericht in Wefermünde verurteilte dieser Tage drei Bahnbeamte und elf kleinere bzw. größere Unternehmern zu Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu anderthalb Jahren. Die ihnen vorgeworfenen Delikte liegen jahrelang zurück. Ein Bahnbeamter, der schon vor langer Zeit der Reichsbahnverwaltung Unregelmäßigkeiten angezeigt hatte, wurde verurteilt und schließlich wegen Arbeitsunlust abgebaut.

Der Konkurs des Massenmörders Angerstein. Ueber das Vermögen des Massenmörders Fritz Angerstein aus Saiger wurde unmittelbar nach dessen Hinrichtung der Konkurs verhängt. Die Summe der Forderungen beläuft sich auf 11572 Mark. In der Hauptmasse ist die Firma in der Zyprien, der Angerstein erhebliche Summen unterlag, an den Forderungen beteiligt.

Schluss mit dem Zollkrieg!

Zur Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Wirtschafts-verhandlungen.

In diesen Tagen werden die bisher absolut erfolglosen deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen wieder beginnen. Seit fast 1 1/2 Jahren herrscht zwischen den beiden Ländern wirtschaftlicher Kriegszustand. Polen hatte im Vertrag von Versailles das Recht erhalten, bestimmte Warenmengen — in erster Linie Kohle — zollfrei nach Deutschland einzuführen. Dieses Recht lief am 15. Juni 1925 ab. Vor diesem Termin aufgenommene Wirtschaftsverhandlungen führten nicht einmal zu einer provisorischen Regelung. Polen, das nunmehr ein Aufheben seiner Kohlexporte nach Deutschland bestrahen möchte, versuchte einen Druck auf Deutschland auszuüben, indem es mit dem 17. Juni neue Einfuhrverbote für eine große Anzahl von Waren den bestehenden Einfuhrverboten hinzufügte. Diese Maßnahme galt zwar gegenüber der Einfuhr aller Länder, traf aber doch in erster Linie Deutschland, als den größten Lieferanten Polens überhaupt und speziell für die einfuhrverbotenen Waren. Sie wurde, da sie überraschend erfolgte, während man am Verhandlungstisch saß, von deutscher Seite als „Affront“ empfunden. Deutschland schritt in den nächsten Tagen zu Gegenmaßnahmen, indem es die Bestimmungen der allgemein geltenden Einfuhrverbote gegenüber Waren polnischer Herkunft verschärfte, ferner neue, speziell gegen Polen gerichtete Einfuhrverbote erließ und die Einfuhr polnischer Waren mit Sonderzöllen erschwerte. Damit war der deutsch-polnische Zollkrieg da, der bis auf den heutigen Tag andauert.

Ergebnislose Verhandlungen. — Politische Hindernisse.

Die Verhandlungen, die mit Unterbrechungen dauernd weitergeführt wurden, haben das Ziel des Vertragsabschlusses besonders deshalb nicht erreicht, weil außer den Differenzen in den eigentlichen Zoll- und Handelsfragen politisch-wirtschaftliche Streitfragen vorlagen. Die Regelung der Zoll- und handelspolitischen Verhältnisse wurde während der letzten 1 1/2 Jahre dadurch erschwert, daß Polen seinen Zolltarif mehrfach sehr erheblich änderte, während die polnischen Währungsbedingungen bald zu einer Ausdehnung des polnischen Exports (zu Inflationspreisen), bald zu neuen Importerschwierigkeiten (bei Devisenmangel) Anlaß gaben.

Forderungen und Gegenseite.

Die Liste der deutschen Forderungen auf Zollermäßigungen wird künftig nicht mehr ganz so groß zu sein brauchen, da Deutschland selbstverständlich die zölpolitische Gleichbehandlung erhalten muß und damit automatisch in den Genuss der anderen Staaten bereits gewährten Tarifermäßigungen kommt. Von einer Einigung über die beiderseitigen Zollangelegenheiten ist man freilich noch weit entfernt. Deutschland, das in normalen Zeiten etwa ein Drittel bis die Hälfte der polnischen Einfuhr liefern würde, fordert einmal eine möglichst weitgehende Beseitigung der polnischen Einfuhrverbote mit dem Hinweis darauf, daß es selbst fast keine Einfuhrverbote mehr aufrechterhält, und weiterhin Zollermäßigungen für etwa 500 bis 600 Positionen (von insgesamt circa 1800) des polnischen Einfuhrtarifs, der allerdings zumeist Höchstzollsätze enthält. Polen ist grundsätzlich bereit, seine Zollsätze mit Deutschland zu vereinbaren. Im übrigen stellt es folgende Forderungen: Zollermäßigungen für 188 Positionen des deutschen Tarifs, freie Einfuhr von monatlich 300 000 Tonnen Kohle und zollfreie Einfuhr von bestimmten Mengen Lebewohl.

Während über die meisten der beiderseitigen Zollermäßigungs-wünsche die Verständigung leichter fallen dürfte, ergeben sich eine Reihe von Punkten, wo die beiderseitigen Ansichten fast unvereinbar gegenüberstehen. Dabei handelt es sich in erster Linie um die polnischen Wünsche bei der Vieh-, Fleisch-, Getreide-, Holz- und Kohleinfuhr. In den Fragen der Kohleinfuhr wird deutscherseits annehmend nicht nur auf die Interessen der ostdeutschen Sägewerke und der dort ansässigen Holzverarbeitenden Industrie Rücksicht genommen, sondern auch auf die Interessen der Waldbesitzer. Deshalb sperrt man sich gegen die Einfuhr von Holzwaren, Schnittholz und Rohholz, sicherlich insofern zu Unrecht, als es im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse liegt, einen so wichtigen Rohstoff zollfrei ins Land zu bekommen. Die Gewährung eines Einfuhrkontingents für Kohle endlich ist heute, nachdem der deutsch-schlesische Bergbau die Verjüngung des Inlandsmarktes seit 1 1/2 Jahren voll in die Hand genommen und seine Forderung darauf eingestellt hat, mit der Gefahr verbunden, daß Polen, um auf jeden Preis in den Markt einzudringen, mit Schlenkerpreisen vorgeht.

Die Notwendigkeit des Friedens.

Gerade die lange Dauer des Wirtschaftskrieges hat nun die Verhältnisse so „festgefahren“, daß die Anbahnung aller Gegenseite ohne eine vorübergehende Ersüßerung der Ab- und Rentabilitäts- und Beschäftigungsverhältnisse geradezu eine Unmöglichkeit geworden ist. Auf der anderen Seite müssen diese vorübergehenden Ersüßerungen in Kauf genommen werden, um endlich einmal den auf die Dauer immer unhaltbarer werdenden Zustand des Zollkrieges zu beenden. Die Frage, wer den Zollkrieg „gewinnen“ und wem er am meisten geschadet habe, ist völlig müßig. Es darf sich hier nicht um Machtprosen oder Preisfragen handeln. Jeder der beiden Staaten könnte den Kriegszustand, in den man „hineingeschliddert“ ist, noch jahrelang aufrechterhalten; dafür aber sind die Opfer zu groß.

Die neuen Verhandlungen.

Weiter steht zunächst im Vordergrund eine eigentlich politische Frage, nämlich das Recht der freien Niederlassung deutscher Staatsbürger und deutscher Unternehmungen in Polen, das Deutschland in allen übrigen Ländern, mit denen Handelsverträge bestehen, im Gegenseitigkeitsvertrag erhalten hat. Polen weigert sich noch auf das entschiedenste, auf diesem Gebiete bindende Verpflichtungen einzugehen; es will allenfalls „Groskaufleuten“ die geforderten Rechte gewähren. Es beruht von der Freizügigkeit deutscher Kaufleute in Polen nicht nur eine Überflutung mit deutschen Waren, sondern auch ein überhartes Eindringen deutscher Unternehmungen, die das Geschäft an sich reifen könnten, sowie eine unerwünschte Verstärkung der deutschen Minderheiten durch Zuwanderung von Reichsdeutschen und Rückwanderung deutscher Ökonomen. Diese politischen Hindernisse sind allerdings aus dem Wege räumen müssen. Polen wird sich, um die Aera des Zollkrieges zu beenden, zu einem klaren wirtschaftlichen Geschäft unter Ausschaltung aller preispolitischen und nationalpolitischen Gesichtspunkte bereitfinden müssen.

Zusammenfassung in der deutschen Dachpappenindustrie. Die Kofsmerte und Chemische Fabriken A.G. und die Müllers-Werke A.G. haben ihre Verhandlungen über die Nationalisierung des beiderseitigen Dachpappengeschäfts nunmehr zum Abschluß gebracht. Die den beiden Ge-

schäften bisher nahestehenden Einzelunternehmen werden in einer Gesellschaft unter der Firma Vereinigte Dachpappen-Fabriken A.G. mit einem Kapital von 8 Mill. A.-M. zusammengefaßt. Das Geschäft wird in der neuen Form schon vom 1. Januar 1927 ab geführt. Das Stammkapital der Vereinigten Dachpappen-Fabriken A.G. (Werdag) wird von den Müllers-Werken und den Kofsmerten je zur Hälfte übernommen.

Uebergang zum 7prozentigen Danziger Pfandbrief.

Wie uns die Danziger Hypothekbank Akt.-Ges. mitteilt, bereitet sie die Emission einer Serie 7prozentiger Pfandbriefe vor und gewährt dementsprechend Hypothekendarlehen zu 7 Prozent; auch die Nebenkosten der Hypotheken sind weiter herabgesetzt worden. Näheres ist bei den Annahmestellen der Hypothekbank zu erfahren.

Diskontermäßigung der polnischen Staatsbanken.

Der polnische Finanzminister hat sich an die Vorsitzenden der polnischen Staatsbanken mit dem Ersuchen gewandt, den Zinssatz, der von diesen Banken bei Kreditgewährungen erhoben wird, herabzusetzen. Im Zusammenhang hiermit wird der Zinssatz der Staatsbanken von 13 auf 12 Prozent im Jahr ermäßigt. Im gleichen Maße werden auch die Zinssätze bei Krediten anderer Art herabgesetzt.

Der Preissturz für Baumwollgewebe.

Die harten Kurserlöse der Rohbaumwolle, die von 21,81 Dollarcent zu Anfang Januar 1926 auf 13,38 Dollarcent zu Ende Dezember 1926 an der Bremer Börse zurückging, hatte parallele Erscheinungen in den Notierungen der Stuttgarter Industrie- und Handelsbörse für Warne und Gewebe zur Folge. Die erste Notierung des Jahres am 13. Januar für Warne 1. Klasse (engl. Troffel Nr. 20) lautete auf 81—83 Dollarcent, die letzte auf 58—60 Dollarcent. Engl. Pincops Nr. 42 gingen von 102—104 auf 77—79 Dollarcent zurück. Mehrfache Rückgänge sind auch bei Geweben festzustellen. 88 Zentimeter Creponnes notierten am Anfang des Jahres je Meter 15 1/2—16 Dollarcent, gegen Jahreschluss 11—11 1/2 Dollarcent. 92 Zentimeter glatte Gattune 12 1/2—12 3/4 und 9—9 1/2 Dollarcent. Die Tendenzberichte sprechen im letzten Drittel des abgelaufenen Jahres allgemein von anhaltend guter Nachfrage und größeren Umsätzen.

Vereinigung der Berliner Verkehrsunternehmungen.

Der Aufsichtsrat der Berliner Straßenbahn-A.G. beschäftigte sich vorachtern Abend mit den Vorschlägen für Vereinigung der Tarife und Organisation der Berliner Verkehrsunternehmungen. Die Vorschläge sehen u. a. die Abschaffung der Zonenpreise bei Autobus- und Hochbahn, die Einführung einer gepolsterten Einheitswagenklasse bei der Hochbahn und die Einführung eines Einheitsfahrplans für 20 Pfennig vor, auf Grund dessen die Fahrpreise der Hochbahn und der Straßenbahn zum Umsteigen nicht nur innerhalb des eigenen Netzes, sondern auch bei den anderen Verkehrsunternehmungen berechneten. Der Aufsichtsrat ermächtigte seinen Vorsitzenden, bei den weiteren Verhandlungen in den städtischen Instanzen zu erklären, daß die gemachten Vorschläge als geeignete Grundlage für die endgültige Entscheidung angesehen werden.

Der Flach- und Holzmarkt in Estland.

Die estnischen Flachpreise liegen gegenwärtig etwa 15 bis 20 Pfund Sterling pro Tonne niedriger, als in dem auch schon nicht mehr günstigen Vorjahr. Die Saison beginnt infolge der langen Vegetationszeit sehr spät. Der Verkauf von Flach seitens der Bauern ist sehr gering, da diese auf ein Steigen der Preise rechnen. Die lettlandische Regierung hält den Flachpreis künstlich hoch, wobei sie nicht unbeträchtliche Summen zusetzt. Günstiger liegen die Verhältnisse auf dem Holzmarkt, wo die Preise merklich angezogen haben, was allerdings in erster Linie dem einzigen größeren Waldbesitzer in Estland, dem Staate, zugute kommt. Die Steigerung beträgt ungefähr 1 Pfund Sterling pro Standard. Holland kauft im Augenblick viel Bretter und überhaupt geschnittene Ware. Der Mehrerlös am Holz wird aber durch die hohen Frachten geschmälert. Die Ausfuhr an Holz, die während des englischen Streiks still lag, ist wieder aufgenommen worden. Zur Zeit laden eine ganze Reihe von Dampfern wieder Holz nach England.

Die Kredite für die polnische Landwirtschaft. Bis zum 1. November 1926 hat die Polnische Agrarbank (Bank Rolna) für landwirtschaftliche Zwecke 60 Mill. Hlotz zur Verfügung gestellt. Davon wurden 44 Mill. verschiedenen Kreditgesellschaften zur weiteren Verteilung überwiesen. Die landwirtschaftlichen Verbände erhielten nur 15 Mill. Hlotz. Die Agrarbank erteilt nur kurzfristige Kredite (bis zu einem Jahr), wandelt solche aber auch im Wege der Konvertierung in langfristige um.

Abschluß des polnischen Zementindus-trials. Wie die „Agencia Wschodnia“ meldet, sind die Verhandlungen über die Gründung eines allpolnischen Zementindus-trials nunmehr abgeschlossen worden. In dem neuen Statut sind sämtliche polnische Zementfabriken zusammengeschlossen.

Kein polnisches Naphthaverkaufsbüro. Wie der „Kurjer Gody“ berichtet, sind bei den Abschlussverhandlungen der polnischen Naphthaindustriellen in Lemberg über die Errichtung des geplanten gemeinschaftlichen Verkaufsbüros neue Differenzen entstanden, die es nicht ermöglicht haben, das bereits Mitte Dezember v. J. unterzeichnete Abkommen über ein Naphthaverkaufsbüro in die Wirksamkeit umzusetzen.

Die Einnahmen des polnischen Spiritusmonopols. Der Finanzplan der staatlichen polnischen Spiritusmonopol-Direktion für 1927/28 sieht Einnahmen in Höhe von 575 300 000 Hlotz vor, wobei die voraussichtliche Verringerung des Spiritusverbrauchs um 20 000 Hektoliter berücksichtigt ist. Da die Ausgaben des Monopols für diesen Zeitraum in Höhe von 21 Millionen Hlotz veranschlagt sind, wird der finanzielle Ertrag aus dem Spiritusmonopol im Jahre 1927/28 gegen 554 Millionen ausmachen.

Die estnische Finanzreform. Die von der estnischen Regierung ausgearbeiteten Projekte zur Durchführung der Finanzreform sind dieser Tage an das Mitglied des Finanzkomitees des Riksdages, den ehemaligen belgischen Finanzminister Deussen, abgegeben. Das eine Projekt behandelt die Uebergabe des Emissionsrechts an die Eesti Bank und die entsprechende Reorganisation dieser Bank, das andere die Einführung der Goldwährung.

Ein englischer Brauereiertrag.

Ueber eine bedeutungsvolle finanzielle Transaktion, die auch für den Kontinent bemerkenswert ist, wird aus London berichtet. Danach haben die beiden bekannten Brauereifirmen Bass, Ratcliff u. Gretton Ltd. und Worthington u. Co. Ltd., die sich durch die Erzeugung von Pale-Ale, einem Starkbier, das auch bei uns geschätzt wird, Weltruf erworben haben, sich zu einem Konzern mit rund 5 Millionen Pfund Sterling Kapital zusammengeschlossen. Gleichwohl behalten die technischen Betriebe der beiden Brauereien ihre Selbständigkeit, so daß trotz der finanziellen Verflechtung die Herstellung ihrer Spezialitäten gesichert bleibt. Bass, Ratcliff u. Gretton haben schon im Jahre 1880 mit der Firma Worthington u. Co. einen Interessengemeinschaftsvertrag abgeschlossen. Durch die jetzt vollzogene Verschmelzung verfügt der Konzern über ein Kapital von 4 970 000 Pfund Sterling. Die vorgenannte Firma arbeitet mit einem Kapital von 34 Millionen Pfund und hat im vergangenen Jahre aus einem Reingewinn von 545 376 Pfund an ihre Aktionäre eine Dividende von 13 Prozent verteilt, während Worthington u. Co. bei einem Kapital von 1 570 000 Pfund einen Reingewinn von 288 806 Pfund erzielt, woraus auf die Stammaktion 12 Prozent Dividende verteilt wurden.

Starke Einwanderung nach Frankreich.

Das Ministerium des Innern veröffentlicht das Ergebnis der im März 1926 vorgenommenen Volkszählung. Danach beläuft sich die zu diesem Zeitpunkt festgestellte Zahl der in Frankreich ansässigen Personen auf 40 740 000, davon 38 245 000 Franzosen und 2 495 000 Ausländer. Bei der vorausgegangenen Volkszählung am 5. März 1921 war die Zahl der in Frankreich wohnhaften Personen mit 30 200 668 festgesetzt worden. Von dem Bevölkerungszuwachs von rund einundhalb Millionen Einwohnern entfallen etwa eine halbe Million auf die Franzosen und mehr als eine Million auf die Ausländer.

Das am dichtesten bevölkerte Departement, das der Seine, wird von 4 620 000 Personen bewohnt, davon 4 200 000 Franzosen und 420 000 Ausländer.

Steigerung preussischer Sparanlagen. Die Einlagen in den sämtlichen preussischen Sparkassen stiegen im November vergangenen Jahres um 82,91 Mill. Rm. auf 1 925,48 Mill. Reichsmark. In Einzahlungen wurden 288,60 Mill. Rm., an Rückzahlungen 155,69 Mill. Rm. geleistet. Die Giro-, Scheck-, Kontokorrent- und Depoteinlagen nahmen auf 771,79 Mill. Rm. zu. An Einzahlungen fanden 1 843,60 Mill. Rm., an Rückzahlungen 1 825,99 Mill. Rm. statt.

Entlassung des Textilmaschinenbaues bei Krupp. An zuständiger Stelle wird bestätigt, daß die Verwaltung der Friedrich Krupp A.-G. in Essen eine völlige Aufgabe des Baues von Textilmaschinen wegen der ungünstigen Umkehrverhältnisse zur Zeit erwägt. Durch diese Arbeitseinstellung werden etwa 200 Arbeiter und Angestellte entlassen werden.

Bauanleihe der Stadt Garburg. Eine Anleihe in Höhe von 3 Millionen Mark ist von der Stadt Garburg bei der Hannoverischen Landesbank zum Zinssatz von 7 1/2 Prozent aufgenommen worden. Das Geld ist zum größten Teil bereits eingegangen. Die Anleihe dient zu Bauzwecken für Baugenossenschaften und private Bauunternehmer.

Fabrikneubauten in der Ukraine. Die ukrainische Sowjetregierung plant den Bau von zwei metallurgischen Fabriken im Krivj-Rog-Gebiet und im Gebiet von Saporozhie. Ferner sollen in der Ukraine eine Maschinenfabrik für die Zuckerindustrie, eine Werkzeugmaschinenfabrik, und eine Traktorenfabrik erbaut werden. Im Donezbecken wird die Errichtung einer Glas- und einer Fabencefabrik geplant. In Romny soll eine Maschinenschiffbauwerkstatt, ferner eine Lederfabrik, sowie eine große Schuhfabrik erbaut werden.

Die Preisgestaltung für deutsche Kunstseide. Gegenüber Gerüchten über eine angeblich bevorstehende Preisherabsetzung für Kunstseide in Deutschland (in Anlehnung an neuerliche Vorgänge im Auslande) wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß solche Absichten keineswegs bestehen. Eher dürfte eine Preis-erhöhung wahrscheinlich sein, da die Qualität in der letzten Zeit abermals wesentlich verbessert wurde.

Steigerung des Hamburger Seeverkehrs. Der Seeverkehr Hamburgs weist im Dezember 1926 wie in den vorhergehenden Monaten eine bedeutende Steigerung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres 1913 auf. Während im Dezember 1913 1177 Seeschiffe mit zusammen 1 179 070 Netto-Registertonnen eingelaufen sind, waren es im letzten Monat 1466 Seeschiffe mit zusammen 1 435 716 Netto-Registertonnen. Die Gesamtzunahme beträgt, an der Schiffszahl gemessen, 15 Prozent und nach der Tonnage 28 Prozent. Der Anteil der deutschen Flagge betrug 40 Prozent gegenüber 38 Prozent im November 1926. Die deutsche Schiffahrt hat also im letzten Monat weiteren Boden zurückgemacht.

Auch in Frankreich künstliches Petroleum. Der französische Gelehrte Audibert hat ein Mittel erfunden, um Methylnaphthol mit hoher Heizkraft zu erzeugen. In einer Fabrik in Pens, die ursprünglich zur Erzeugung von Methylnaphthol bestimmt war, sollen täglich 700 Liter künstliches Petroleum hergestellt werden. Wenn die Versuche zufriedenstellend ausfallen, denkt man an die Errichtung einer großen Fabrik, die täglich mehrere Tausende Petroleum erzeugen könnte. — Die Wirtschaftlichkeit und Konkurrenzfähigkeit der Erfindung steht natürlich noch dahin.

Gründung einer Bank jüdischer Landwirte in Rowno. Die seit längerer Zeit geplante Gründung einer Bank jüdischer Landwirte ist vor kurzem unter dem Firmennamen „Kreditgesellschaft für jüdische Landwirtschaft in Litauen“ erfolgt. Die Statuten der Bank, die ihre Tätigkeit demnächst aufnehmen wird, sind von den zuständigen Behörden bereits bestätigt worden. Alle Rownoer Banken haben ihren normalen Betrieb wieder aufgenommen. Auch der Börsenverkehr widelt sich wieder in der üblichen Weise ab.

Ämtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 6. 1. 27

- 1 Reichsmark 1,22 Danziger Gulden
- 1 Hlotz 0,57 Danziger Gulden
- 1 Dollar 5,14 Danziger Gulden
- 1 Scheck London 25,04 Danziger Gulden

Danziger Produktensbörse vom 4. Januar. (Ämtlich.)
Weizen (127 Pfund) 14,25—14,50 G., Weizen (125 Pfund) 13,75—14,00 G., Weizen (120 Pfund) 13,00—13,25 G., Roggen, neu, 12,00 G., Wintergerste 10,50—11,00 G., Braugerste 10,75—11,25 G., Hafer 9,00—9,50 G., H. Erbsen 12,00—15,00 G., Bohnen 8,00—8,25 G., Weizenkleie, grobe, 8,25—8,50 G., Weizenkleie 10,50—11,00 G. (Großhandelspreise per 50 Kilogramm waggontfrei Danzig.)

Mag. Barthele, "Die Mühsal zum toten Mann". Eine Kriegs-erzählung. Arbeiterjugend-Berlag, Berlin SW 61.

Diese Geschichten um den toten Mann sind so ganz anders als die üblichen patriotischen Kriegsgeschichten. Das kommt, weil Max Barthele die Hölle des Krieges dreifach erlitten hat: als Frontsoldat, als Dichter und als Sozialist. So vermag er aus eigenem blühendem Erleben den Wahnsinn und die un-geheuren Gräueltaten des großen Nordens zu gestalten. Die Hoff-ung auf den Sieg des Arbeiterkampfes läßt sich nicht wie eine goldene Spur durch die Erzählung und verbindet ihre aben-teuerlichen Episoden zur geschlossenen, sich dramatisch steigernden Handlung. Darin besteht eine rührende Lebens-geschichte eines Mannes — aber der verwirrt, gerade für junge Menschen erstrebteste Zug dieser Erzählung ist doch wohl das Freundschaftsband, das sie verbindet.

Ernst Brezang, Mädelein, Junger Tag. Gedichte. Arbeiter- jugend-Berlag, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 8. Ernst Brezang, der die vorliegende Auswahl seiner Ge- dichte selbst zusammengestellt und mit einem schmerzhaften Geleitwort versehen hat, braucht der Arbeiterschaft und ihrer Jungen nicht mehr vorgeliebt zu werden; er hat sich längst in den Bergen aller, die "den Sozialismus nicht nur denken, son- dern auch fühlen", einen hervorragenden Platz gesichert. So- wohl literarisch als diese, in der ganzen Schaffenszeit des heute schätzbaren Verfassers enthaltenen Verse, begeisterte Aufnahmen finden, wenn gerade die Arbeiterschaft wird, dem schillernden Wortspruch, zu dem sich Brezang mit Recht be- kennen darf: "Unsere Seele ist zu einem Höheren da, als nur den unformen Lärm der Maschine zu halten", aus eigenem Erleben tiefstes Verständnis entgegenbringen.

Walter Schlegel, Sommer und Herz. Gedichte. Arbeiterjugend- Verlag, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 8. Zu der schönsten Reihe seiner Versbändchen stellt diesmal der Arbeiterjugend-Berlag seinen weiteren Kreisen bis jetzt noch unbekanntem jungen Arbeiterschreiber vor, den Sommer- und Herz-Epikem, der sich zweifelslos mit diesem, seinem Erstling, einen hervorragenden Platz in der Schatzkammer unserer proletarischen Dichterbücher erobern wird. Mit Recht hebt der bekannte Sommer- und Herz-Epiker, Hermann L. Käfer, der "Jugendsozialisten- Führer", in seinem Geleitwort die Reife und die "Wohlbekanntheit" hervor, die Schlegel in seinen Versen anzeigt: "Da klingt es von Frühling und Liebe, von Sonne und Hoffnung, von Lenz und von Lebensfreude, aber auch von Herz und von Sehnsucht, von Nacht und Dämmerung, von Schmerz und von Sehnsucht." Die neuromanische Musikalität läßt das Buch, nicht zuletzt besonders auch für Gedichtleser geeignet erscheinen.

"Gedächtnis". Symbolisches Spiel von G. Bonn. Autorisierte Uebersetzung von Bruno Schöndorn, 16 Seiten. Arbeiter- jugend-Berlag, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 8. Der holländische Dichter G. Bonn verwehrt mit seinem kleinen Spiel die noch nicht große Anzahl sozialistischer Jugendspiele um ein wertvolles Werkchen, das darin den Vor- zug hat, nur sehr Darsteller zu gebrauchen. Gerade für die kleineren Jugendgruppen, die weder große Aufwendungen noch Massen für ihr Spiel aufbringen können, läßt es so sehr an geeigneten Spielen. Die Symbolik der Schrift ist in hohem Maße in der Dichtung so einfach und doch aber vielschichtig gerade des- wegen so wirksam. Mann, Frau, Greis, Junge und Mädchen spiegeln im Akt die proletarische Welt von verschiedenen Lebensaltern aus gesehen wieder. Die Resignation scheint zu fliegen, bis der Sozialismus, symbolisch als Frau gedacht, sie über den grauen Alltag hinaus hebt, und sie in der Welt ihrer Sonne taucht.

Die "Jugendblätter des Zentralverbandes der Arbeiterjugend" erschienen für den Jahrgang 1927 in einem neuen freundlichen Gewand. Der Inhalt kann wie bei den früheren Ausgaben als vielseitig und sehr reich bezeichnet werden. Der Leitartikel gibt einen interessanten Einblick in die für 1927 geplante Jugendarbeit, liest das "Gedächtnis" und "Schuldlos" ist eine größere informative Verbindung von Frau Heiler, der Leiterin des Arbeiterjugendbundes. Dann folgt Erich Gröler's Gedicht "In neuem Beginn". Bibliotheksinspektor Kurt Bielefeld zeigt in einer interessanten Darstellung die "Kon- zentrationspunkte des Buchhandels" auf. So kann man die Arbeit und Freizeit" weiter beginnt ein Aufsatz über "Wechsel und Wechselnde". Eine Anzahl kleinerer Mitteilungen mit kurzen, herkömmlichen noch in mancher Hinsicht das Beste. Die Zeit- schrift bereichert weitere Verbreitung. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen; der Preis beträgt vierteljährlich nur 20 Pfennig.

Referententafel. Arbeitssabende. Leben. Monat. 6. Referententafel. Arbeitssabende. Leben. Monat. 6. Referententafel. Arbeitssabende. Leben. Monat. 6.

Berichtungen im Sauer.

Ortsgruppe Danala. Freitag, den 7.: Mühl- und Brettspiel. Sonntag, den 9.: Rodelfahrt durch den Dittener Wald; Treffpunkt 8 Uhr am Demarkt. Mittwoch, den 12.: Vortrag von Gen. Dr. G. Ufer. Freitag, den 14.: Volkstanzabend. Sonntag, den 16.: Jahresversammlung. Mittwoch, den 19.: Alts-Deutscher Diner. Donnerstag, den 20.: Vortrag. Freitag, den 21.: Mühl- und Brettspiel. Mittwoch, den 26.: Mehl- tauchabend. Freitag, den 28.: Mühl- und Brettspiel. Jeden Donnerstag, im Heim: Mädchenabend. Jeden Sonnabend: Spielgruppe.

Ortsgruppe Langfuhr. Freitag, den 7.: Brettspielabend. Sonntag, den 9.: Heim- abend. Mittwoch, den 12.: Vortrag des Gen. Kehrle. Donnerstag, den 13.: Vorkurs- und Funktionärstag. Freitag, den 14.: Jahresversammlung. Sonntag, den 16.: Spaziergang. Mittwoch, den 19.: Volkstanzabend. Freitag, den 21.: Literarischer Abend: Alts-Deutscher Diner. (Gen. Dr. Ufer). Freitag, den 28.: Vieders- abend. (Weiter: F. G. G. G.). Die Sonntagabendveranstaltungen werden im Heim bekannt- gegeben. Ähnliche Veranstaltungen beginnen um 7 Uhr.

Ortsgruppe Schilf. Veranstaltungen jeden Dienstag und Sonnabend im Heim (Mädchenklub-Schilf). Ortsgruppe Heubach. Veranstaltungen jeden Freitag und Dienstag in der Bezirkskantine, Heubachstraße.

Ortsgruppe Odra. Veranstaltungen jeden Montag und Freitag in der Sporthalle, Odra. Anfang 7 Uhr. Ortsgruppe Frank. Donnerstag, den 18.: Brettspielabend. Donnerstag, den 20.: Vortragabend. Donnerstag, den 27.: Bezirks- festsabend.

Ortsgruppe Hirschweiden. betätigt sich bis zur Einrichtung des neuen Heims an den Veranstaltungen der Danziger Ortsgruppe. Ortsgruppe Saental. Veranstaltungen jeden Montag im Heim. Ortsgruppe Ralsdorf. Veranstaltungen beim Gen. Bohne.

Ortsgruppe Dierwisch-Bugdam. Sonnabend, den 8.: Brettspielabend. Dienstag, den 11.: Vorkursabend. (Gen. Kehrle). Freitag, den 14.: Mit- gliederversammlung, Vorkursabend. Sonntag, den 16.: Vortrag. (Gen. Dr. Ufer). Mittwoch, den 18.: Vorkursabend. Freitag, den 21.: Vorkursabend. Dienstag, den 26.: Vortragabend. Freitag, den 28.: Brettspielabend. Jeden Dienstag werden der Ortsgruppe der Dierwisch- Bugdamer Arbeiterjugend.

Ortsgruppe Rietzsch. Mittwoch, den 12.: Vorkursabend und Vortrag. Mittwoch, den 19.: Mühl- und Brettspiel. Mittwoch, den 26.: Mühl- und Viedersabend. Sonntag, den 29.: Vorkurs- abend beim Gen. Strauß. Ortsgruppe Gieshwalde. Veranstaltungen Dienstag und Freitag beim Gen. Stursovski.

Ortsgruppe Gr.-Belwisch. Vortrag. Gen. Strauß. Ortsgruppe Volksdorf. Veranstaltungen jeden Sonnabend im Heim. Gen. Ufer. Bruno Klein, Hafendorf.

Sozialistischer Kinderband, Danzig. Dienstag, den 11.: Märchenvorstellungen. Donnerstag, den 13.: Viedersabend. Freitag, den 18.: Arbeitssabende. Sonntag, den 20.: Vortrag. Dienstag, den 26.: Arbeitssabende. Donnerstag, den 27.: Gemeinliche Spiele. Die Kindergruppe Langfuhr beteiligt sich an den Veranstaltungen der Danziger Gruppe. Spielgruppe der Arbeiterjugend. Vorkursabend jeden Sonnabend, pünktlich 7 Uhr, im Danziger Heim. (Der erste Vorkursabend). In Vorbereitung: "Am Markt- platz der Sauer", ein Schachspiel von G. Osterhoff. Hier- für werden noch eine ganze Reihe Spieler gebraucht.

Beilage für die sozialistische Jugend



Aussagen

Ihr Jungen voll unerschrocken Sehen zu jenem Mann, das keine Mühsal noch Lehrt, das aus jeder Gebärde euch ähneln, ihr Leben an Kraft gegen uns Wächter der Nacht — auch wenn ich mich an.

Kämpfer lacht umher, ein Meer von Blau, das nicht mit häßlichem Lächeln herbei- undbewacht, ein Acker, hart Unerschrocken. Auf in das neue Land, das wir selber sind! Wir, von Menschenmüllern geboren, länger nicht aufpassen Leib und Seele verloren. Laß mich die weißen Segel auch bräunen helfen im Wind!

Sonnenlicht hebt sich die Höhe, Kranzgewaltig breitet sie ihre Brüste gegen den Strand. Auf in das neue Land! Wir entnehmen dieses Gedicht der im Arbeiter- jugend-Berlag erschienenen Sammlung des Dichters "Stieber des Innern".

Unsere arbeitslose Jugend.

Die Lage der schärfsten organisierten Mitglieder der Ver- sellenchaften der Jungen und der Handwerker- kommen jüngst in Berlin zu einer wichtigen Tagung zu- sammen. Die Arbeitlosigkeit der Jugendlichen und die Lage der Sozialisten und der Jungarbeiter bilden die Hauptpunkte der Tagung. Der Referent, Genosse Kehrle, schilderte die Ursachen und die besonderen Gefahren der Er- werbslosigkeit der Jugendlichen. Er beklagte zunächst den Mangel einer genauen Statistik. In Berlin werden zwar die 1- bis 18-jährigen Erwerbslosen besonders geschätzt, doch weisen sich erwerbslos nicht alle in den Arbeitsnach- weisen. So ist leider ein genaues Zahlenbild nicht gegeben, einmal auch die Altersgruppen von 18 bis 21 Jahren nicht getrennt geschätzt worden.

Durchschnittlich war die Zahl der erwerbslosen Jugend- lichen im Alter von 14 bis 18 Jahren seit Oktober 1925 7000. Man geht jedoch nicht fehl, als Gesamtzahl der Er- werbslosen von 14 bis 21 Jahren etwa 10000 anzunehmen. Die mangelnde Statistik der Arbeitssuch- lichen hat der freigeberischen Jugendzentrale Veran- lassung gegeben, über die Zahl der erwerbslosen Jugend- lichen eine Erhebung bei den Berufsschulen zu veranstalten. Nach dem neuen Erhebungsbericht der Berufsschulen be- stehen im Alter von 14 bis 18 Jahren 10000 Jugendliche, wenn sie keine Lehr- oder Arbeitstelle haben. Die Berufs- schulen sind somit für die Beschäftigung der Jugendlichen eine wichtige Grundlage gegeben. (Es soll darauf hinge- wiesen werden, laufende Zahlungen nach der jeweiligen Ein- schätzung vorzunehmen; eine neue Erhebung ist bereits im Gange.) Die Erhebung bei den Berufsschulen ergab nach dem Stand am 20. Juni 1926 die Zahl von 1874 — und zwar 6184 männliche und 7390 weibliche — erwerbs- losen Jugendlichen im Alter von 14 bis 18 Jahren. Also eine um fast das Doppelte größere Ziffer als die der Ver- teilungsschulen.

Das Bier oder Pfaffenbrot. Die mangelnde Statistik der Arbeitssuch- lichen hat der freigeberischen Jugendzentrale Veran- lassung gegeben, über die Zahl der erwerbslosen Jugend- lichen eine Erhebung bei den Berufsschulen zu veranstalten. Nach dem neuen Erhebungsbericht der Berufsschulen be- stehen im Alter von 14 bis 18 Jahren 10000 Jugendliche, wenn sie keine Lehr- oder Arbeitstelle haben. Die Berufs- schulen sind somit für die Beschäftigung der Jugendlichen eine wichtige Grundlage gegeben. (Es soll darauf hinge- wiesen werden, laufende Zahlungen nach der jeweiligen Ein- schätzung vorzunehmen; eine neue Erhebung ist bereits im Gange.) Die Erhebung bei den Berufsschulen ergab nach dem Stand am 20. Juni 1926 die Zahl von 1874 — und zwar 6184 männliche und 7390 weibliche — erwerbs- losen Jugendlichen im Alter von 14 bis 18 Jahren. Also eine um fast das Doppelte größere Ziffer als die der Ver- teilungsschulen.

Bei Betrachtung der einzelnen Altersklassen fällt beson- ders auf, daß von der Gesamtzahl nicht weniger als 70%, also 587, Prozent im Alter von 14 bis 16 Jahren standen (bei den männlichen 65,1 Proz., bei den weiblichen 58 Proz.). Das besagt, daß junge Menschenkinder, die die Schula- verlässe wählten, sich keinerlei Mühsal bieten, in den Berufs- und Arbeitsproben, der ihnen einen neuen Lebenskreis, Berufsgeld und Veranwortung eröffnen soll, eingereiht zu werden. Allen Gefahren der Straße aus- gesetzt, liegen diese Jugendlichen bei der großen Notlage auch nach den Eltern zur Last. In Ländern von hohem Stand die Eltern trotz, die Kinder "untergebracht" zu haben und geben sie unbedenklich dem ersten besten Auswüchser in die Hände, ohne sich verträglich gewisse Sicherheiten für die geordnete Ausbildung geben zu lassen.

Und wie sieht es mit den Ausgeleiteten? Sie haben als billige Arbeitskräfte den Zweck ihrer Aus- bildung erfüllt. Da sie nach Beendigung der Lehrzeit auf hohem Anspruch stehen, sind sie zu teuer und müssen neuen Schülern Platz machen. Von den besten letzten Ausgeleiteten (Termin im April und Oktober 1926) liegen entsprechende Zä- hen vor, auf die der Referent näher eingehen wird. Besonders die Kleinmeister haben die Ausgeleiteten rüh- lichlos auf die Straße, denn sie kennen nur Befehle als Arbeitskräfte. Die langsam ansteigende Konjunktur erschwert abwärts die Einstellung Jugendlicher, denn sie benötigt zunächst den höheren und gereiften Nachwuchs. So liegen auch die Ausgeleiteten den Eltern, die vier Jahre lang die Auszubildenden getragen haben, zur Last. Da keine Aussicht auf eine Besserung der Lage der Jugend- lichen in nächster Zeit besteht, ist ein Helfer eine

Verlängerung der Schulzeit um ein Jahr vor und begründete diesen Vorschlag in eingehender Weise. Außerdem sei das Vorgehen in Dänemark in Erwägung zu ziehen, wo der Lehrherr verpflichtet ist, jeden Lehrling nach der Ausleihe mindestens zwei Monate lang als Weisheit zu beschäftigen. Die Diskussion brachte eine Fülle von Einzelheiten über die Lage der Jungarbeiter. Im Sinne der Auslei- rungen des Referenten wird folgende Entschickung einstim- mig angenommen: "Die Verammelten nehmen Kenntnis von den auf Veranlassung des Ortskomitees Berlin des D. O. B. (Jugendzentrale) von den städtischen Behörden durchgeführ- ten Maßnahmen für die erwerbslose Jugend. Sie begreifen insbesondere die Entschickung auf das Landesarbeitsamt Berlin (Landesberufsausschuss), um die Ver- bindung von Landesarbeitsamt, Jugendamt und Berufs- schule herbeizuführen und den Maßnahmen im arbeits- marktspezifischen und technischem Sinne die Jugend- lichen ohne Lehr- und Arbeitsstelle manuelle Fertigkeiten und Jungarbeiter die Möglichkeit der Ausleihe beru- flichen Könnens.

Für die verabschiedete bis sechsmonatigen Erwerbslosen ist die Bereitstellung besonderer Mittel durch das Reich für die Bereitstellung von Werkstätten und zur gewerblichen Schulung erforderlich. Bei der großen Zahl der erwerbslosen Schulverweigerer, bei der Einigung des Reichsausschusses und bei der be- sonderen Not der Jungarbeiter ist für die ersten die Veranwortung der Schulpflicht um ein Jahr, für die Jung- ausgeleiteten eine dreimonatige Beschäftigung nach dem Auslernen als Mittel zur Behebung der Arbeitslosigkeit in Erwägung zu ziehen. Bei einer verlängerten Schulzeit ist eine Umstellung des Unterrichts in arbeitswissenschaft- lichen arbeitswissenschaftlichen Unterricht, und für die so später in die Lehre tretenden sind dementsprechend angemessene Entschickungen zu machen. Bei der Beschickung während der Beschäftigung sind die für den Beruf geltenden tarif- lichen Bedingungen zu erfüllen."

Jugendheile.

Das Ringen um die Seele der Jugend ist schwer. Gute, weise Mütter und Väter versuchen sich die Seele der Kinder zu erziehen, aber die Jugend will dieses Erbe nicht annehmen. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet.

Ein Schilling hat Geburtstag. Grund genug, ein Fest zu feiern. Die Jugend will aber nicht annehmen. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet.

Eine Geist aus der Kinderzeit.

Der frumme alte Bauer, ohne den ich nicht die Gassen gehen und unter Kindern und meine Kinderzeit nicht denken kann, war ein kühlerer Mensch, über dessen Alter und Jugendzeit nur dunkle Vermutungen im Umlauf waren.

Obwohl das Haus meines Vaters groß, schön und herrschaftlich war, lag es doch nur sehr wenig von einem herrschaftlichen Hof entfernt. In welchem einige der kleinsten Kinderzeit, war es gewiß dort, wenn mitten in der Stadt sich betrunkenes Schreien und Lachen erhob und die Schlägel polternd auf den Boden schlugen und die Kinder, die etwas Unruhiges geschah, so war es auch dort. Mamentisch die einen beherrschten, andere auf und ab und so mit dem gewöhnlichen Gerede an, obwohl sie von oben bis unten mit einem Reichen besetzt war. Es waren sogar die gefürchteten

Geist bei mir. Das ja und Frage nicht Drama. Die arme Drama marter haben auf ihre Geschichte. So, wo man die Seele der Jugend zu erziehen, aber die Jugend will dieses Erbe nicht annehmen. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet.

Alte und Junge.

Alte und Junge. Die Jugend will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet.

Die Jugend will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet.

Die Jugend will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet.

Der Pfaffenring.

Der Pfaffenring. Die Jugend will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet.

Die Jugend will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet.

Die Jugend will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet.

Statistik von der Jugend.

Statistik von der Jugend. Die Jugend will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet.

Die Jugend will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet.

Die Jugend will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet.

Die Jugend will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet. Sie will die Freiheit und das Glück, das die Welt bietet.